

# EURE FH NEWS



NEWSLETTER DER  
EUROPÄISCHEN FACHHOCHSCHULE  
STANDORT BRÜHL  
AUSGABE # 82 | OKTOBER 2011

300 Erstsemester im dualen Studium begrüßt  
Fakultät in Rostock feierlich eröffnet  
Ein Blog für den Alltag als Master student  
Dr. Klaus Bruns im FH News-Gespräch  
300 Erstsemester im dualen Studium begrüßt  
Neue Fakultät in Rostock feierlich eröffnet  
Erstes EUFH-Alumni-Homecoming-Event  
Ein Blog für den Alltag als Master student  
Stipendium nach dem Studium  
Dr. Klaus Bruns im FH News-Gespräch  
Cooperate - innovate - participate  
Schritt für Schritt ins Studium  
Vom Rheinland aus die Tierwelt erobern  
Erstes EUFH-Alumni-Homecoming-Event  
Innovationen ganz praktisch  
Web-Portal: Stress im Studium?  
Cooperate - Innovate - participate  
Ideenwettbewerb Unigestalten  
Vom Rheinland aus die Tierwelt erobern  
Innovationen ganz praktisch  
Web-Portal: Stress im Studium?  
Ideenwettbewerb Unigestalten

# 82



## LIEBE FH NEWS LESER,

300 Erstsemester starteten während einer fröhlichen Feier mit dem EUFH-Flug ins duale Studium in Brühl. Im hohen Norden eröffnete die EUFH derweil die ganz neue Fakultät „Angewandte Gesundheitswissenschaften“. In Rostock nahmen 120 Studienstarter ihr Bachelor- oder Masterstudium in Logopädie auf. Auch im Wirtschaftsbereich gibt es bekanntlich Master bei uns. Lest in dieser Ausgabe, wie es sich an der EUFH „masterlich“ studiert. Wir stellen Euch einen neuen Dozenten des Fachbereichs Industrie vor, waren live beim Kaminzimmengespräch und bei der Semester Closing Party im Private Mansion.

In der neuen FH News Ausgabe lest Ihr alles über das erste Alumni-Homecoming Event, das den Campus in einen sommerlichen Biergarten verwandelte, und über eine Absolventin, die gleich nach dem Bachelor mit einem Stipendium im Gepäck nach Chile gestartet ist. Natürlich waren wir auch wieder für Euch auf Tournee durch interessante Gastvorträge in verschiedenen Fachbereichen. Wir haben mit zwei GM-Studenten gesprochen, die gerade dabei sind, ein „Facebook für Tiere“ aufzubauen.

Im Service-Teil könnt Ihr in der Knobelkiste wie immer zeigen, was Ihr drauf habt. Wir haben neue Internet-, Kino- und Musiktipps für Euch gesammelt und bringen News vom Campus. Wie immer wünschen wir Euch ganz viel Spaß beim Lesen.

*Gut Klick,  
Euer PR Team*

## INHALT

### CAMPUS

- 03 300 Erstsemester im dualen Studium begrüßt
- 05 Neue Fakultät in Rostock feierlich eröffnet
- 07 Ein Blog für den Alltag als Masterstudent
- 09 Dr. Klaus Bruns im FH News-Gespräch
- 12 Kaminzimmengespräch an der EUFH
- 14 Schritt für Schritt ins Studium
- 16 Semester Closing Party

### ABSOLVENTEN

- 18 Erstes EUFH-Alumni-Homecoming-Event
- 20 Stipendium nach dem Studium

### ZU GAST

- 23 Cooperate – innovate – participate
- 25 Ringvorlesung für Industriemanager
- 27 D&O – Airbag für Manager
- 29 Gastvortrag im Handel

### PRAXIS

- 31 Vom Rheinland aus die Tierwelt erobern
- 33 Innovationen ganz praktisch

### SERVICE

- 34 Kastners Knobelkiste
- 36 Was geht... in den Museen in der Gegend?
- 37 Web-Portal: Stress im Studium?
- 39 Musik Tipp: Nirvana – Nevermind 20<sup>th</sup> Anniversary
- 40 Kinotipp: Freunde mit gewissen Vorzügen
- 41 Ideenwettbewerb Unigestalten
- 42 Newsticker

## IMPRESSUM

### REDAKTION

Studentisches PR Team der EUFH  
Renate Kraft, r.kraft@eufh.de

### LAYOUT

Karsten Hufschlag, k.hufschlag@eufh.de



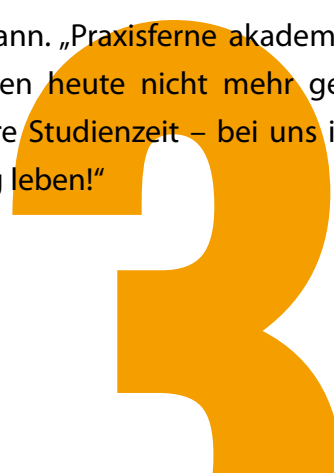
## /// 300 ERSTSEMESTER IM DUALEN STUDIUM BEGRÜSST: ANSCHNALLEN ZUM ABFLUG INS STUDIUM ///

Während einer fröhlichen Semestereröffnungsfeier im Tanzsportzentrum begrüßte die EUFH 300 Erstsemester im dualen Studium am Standort Brühl. „Ready for Take Off – Startklar fürs Studium“ lautete das Motto der Feier für die Studienstarter. Für einige Stunden hatte sich der Veranstaltungsort in einen Flughafen-terminal verwandelt, von dem aus unter der Leitung des studentischen Moderatorenteams Captain Marius Brinkord und Flugbegleiterin Anika Wieck die Abenteuerreise Richtung Bachelor begann.

EUFH-Präsident Prof. Dr. Birger Lang hieß zunächst die 31 Gaststudenten aus allen Teilen Europas herzlich willkommen. Sie werden in den nächsten Monaten ihr Auslandssemester in Brühl verbringen. Dann beglückwünschte er alle Erstsemester zur Wahl ihres „Reiseveranstalters“ EUFH. „Sie haben sich für eine ganz besondere Hochschule entschieden, an der

Theorie und Praxis gemeinsam beste Lernerfolge generieren. Was durch hervorragende Bewertungen immer wieder bestätigt wird, liegt an unserem engagierten Professorenteam, an den Studierenden und Absolventen, die die EUFH in den letzten zehn Jahren mit gestaltet haben, und in besonderer Weise an unseren über 600 Unternehmenspartnern, die uns großes Vertrauen entgegen bringen und die an Ihr Entwicklungspotenzial glauben, liebe Studienstarter.“

Die Grüße des Rates, der Stadt und des Bürgermeisters Michael Kreuzberg überbrachte dessen Stellvertreter Wolfgang Poschmann. „Indem Sie sich für die EUFH entschieden haben, haben Sie die Zeichen der Zeit erkannt“, so Poschmann. „Praxisferne akademische Stubenhocker werden heute nicht mehr gebraucht. Genießen Sie Ihre Studienzzeit – bei uns in Brühl lässt es sich prächtig leben!“





Stellvertretend für alle Unternehmenspartner der EUFH, die Studierenden Ausbildungs- und Praktikumsplätze zur Verfügung stellen, richtete Martin Wegner, Vice President bei DHL Solutions and Innovations, das Wort an die Erstsemester. „An der EUFH finden Sie ideale Studienbedingungen vor. Dual studieren heißt Dialog statt Monolog und erleben statt ertragen. Von heute an starten Sie zugleich in die Praxis durch – wir geben Ihnen Raum, sich schon während des Studiums zu leistungsfähigen Mitarbeitern zu entwickeln.“ In diesem Jahr gibt es acht Erstsemester aus vier verschiedenen Studiengängen, die die Praxisphasen ihres dualen Studiums bei DHL Solutions and Innovations verbringen werden.

Vertreter des Studierendenparlaments und anderer studentischer Organisationen nutzten die Gelegenheit, ihre neuen Kommilitonen zum Engagement an ihrer Hochschule aufzurufen. Bartosch Belkius, wissenschaftlicher Mitarbeiter und Gründer der neuen EUFH Band „Casual Friday“ lud die Erstsemester zum Mitmachen ein. „Macht mit uns einen Beat aus dem Takt, den die EUFH Euch in den nächsten drei Jahren vorgibt!“

EUFH-Vizepräsident Prof. Dr. Hermann Hansis begrüßte besonders auch die Vertreter der Berufsschulen, mit denen die EUFH eng zusammenarbeitet. Bevor er zu Kölsch und Fingerfood einlud, forderte er die Studienstarter auf, die Reise zum Bachelor gemeinsam mit dem EUFH-Team zu gestalten. „Wir sind immer für Sie da, aber der Schlüssel zum Erfolg liegt bei Ihnen.“

Im Anschluss an den offiziellen Teil der Veranstaltung hatten die Erstsemester, ihre Eltern und Freunde noch jede Menge Gelegenheit, sich gegenseitig, ihre Professoren und älteren Kommilitonen kennen zu lernen. Bis in den Abend hinein feierten sie den Abflug in ihr Studium.

Renate Kraft





## /// NEUE FAKULTÄT IN ROSTOCK FEIERLICH ERÖFFNET: THERAPIEREN STUDIEREN IM HOHEN NORDEN ///

Ende September eröffnete die EUFH feierlich ihr neues Studienzentrum und damit die ganz neu gegründete Fakultät Angewandte Gesundheitswissenschaften in Rostock. Damit ist es ab sofort auch möglich, bei uns Logopädie auf Bachelor- und Masterniveau zu studieren. Physiotherapie und Ergotherapie sollen ab dem kommenden Jahr folgen. Zur feierlichen Eröffnung im Rostocker Kabutzenhof waren zahlreiche Gäste aus Politik und Hochschule gekommen. Bei dieser Gelegenheit lernten sie auch die neue Heimat der EUFH in den Gebäuden der Europäischen Wirtschafts- und Sprachenakademie kennen, dem Partner der Hochschule bei der Durchführung der neuen Studiengänge.

Mit der EUFH kommt eine erfolgreiche und schon sehr gut etablierte Hochschule nach Rostock, die bekanntlich als deutschlandweit erste und einzige Hochschule mit dualen Studiengängen das Top-Gütesiegel einer zehnjährigen Akkreditierung durch den Wissenschaftsrat erhalten hat.

Direkt aus Brühl war auch EUFH-Präsident Prof. Dr. Birger Lang nach Norden gefahren, um mit den Rostockern die Gründung der neuen Fakultät zu feiern. „Unser Konzept eines Studiums, das früh die Brücke schlägt zwischen Theorie und Praxis, hat nun zu neuen gesundheitswissenschaftlichen Studiengängen geführt, die ich guten Gewissens als einmalig





in Deutschland bezeichnen kann“, so Prof. Lang. Es habe kein Vorbild gegeben, dem die EUFH nachgeifert hätte, sondern die Programme seien den Anforderungen an eine anwendungsnahe akademische Qualifizierung auf wissenschaftlichem Niveau gemäß entwickelt worden.

Mit den Studiengängen des Fachbereichs Angewandte Gesundheitswissenschaften kommt die EUFH den gestiegenen Anforderungen in vielen Therapie- und Pflegeberufen entgegen, indem sie Einsteigern in diese Berufe schon zu Beginn eine sehr gute Qualifikation mit auf den Weg gibt. Mit Blick auf die demografische Entwicklung liegt es auf der Hand, dass immer mehr gut ausgebildete Leute in diversen Gesundheitsberufen gebraucht werden. Daher ist eine Weiterentwicklung der Ausbildungs- und Studiemöglichkeiten dringend erforderlich.

Die 120 Erstsemester in Rostock, die zum Wintersemester ihr Logopädiestudium aufnehmen, sind die ersten Studierenden des neuen Fachbereichs Angewandte Gesundheitswissenschaften. Wenn im nächsten Jahr Physio- und Ergotherapeuten ins Studium starten, bietet die EUFH voraussichtlich auch im Rheinland ihre ersten gesundheitswissenschaftlichen Programme an. Im April 2012 startet im Studienzentrum in Mainz außerdem ein berufsbegleitender Master in Clinical Research.

*Renate Kraft* 



DONNERSTAG, 1. SEPTEMBER 2011

## Der Kapitän des Masterstudiums im Gespräch

Seit unserem ersten Tag an der EUFH begleitet uns die Studiengangsleiterin Prof. Dr. Katja Krügge. Sie hat gemeinsam mit anderen Professoren an der EUFH den Masterstudiengang Marketingmanagement konzipiert und umgesetzt. Natürlich lässt sie es sich auch nicht nehmen und hält die Vorlesungsreihe Markenmanagement im ersten Semester. Bei ihr habe ich einmal nachgefragt, was denn hinter unserem Studiengang alles steckt:

Liebe Professorin Krügge, warum sollten sich Bachelorabsolventen denn gerade für einen Master in Marketingmanagement an der EUFH entscheiden?



Ganz einfach: weil es sich um ein Studium handelt, das perfekt auf die Bedürfnisse unserer Studierenden zugeschnitten ist. Marketing im Sinne der marktorientierten Unternehmensführung bedeutet, alle unternehmerischen Aktivitäten auf die Bedürfnisse aktueller und potenzieller Kunden auszurichten. Diese Maxime haben wir als Leitidee für unseren Studiengang übernommen und die Studienziele, Inhalte und die komplette Struktur an den Bedürfnissen unserer aktuellen und potenziellen Studierenden ausgerichtet. Herausgekommen ist ein spannendes Studienkonzept, das unsere Studierenden für die Übernahme verantwortungsvoller Positionen im strategischen Management und in Marketing und Vertrieb qualifiziert.

Wie sehen die inhaltlichen Schwerpunkte des Studiums aus?

Ich würde sagen: Der Mix macht's. Das Herzstück des Studiengangs ist natürlich die gezielte Vertiefung und Erweiterung strategischer und operativer Inhalte entlang des Marketingmanagementprozesses. Dazu gehören klassische Bereiche, wie beispielsweise Marktforschung, strategische Marketingplanung oder Markenmanagement, aber auch neuere Entwicklungen wie die des Neuromarketing oder Social Media Marketing. Um im strategischen Management oder im Marketing eine verantwortungsvolle Position zu bekleiden, reicht einschlägiges Marketingwissen jedoch schon lange nicht mehr aus. Im heutigen Wettbewerb ist vielmehr ein breites Fundament an international geprägten Managementwissen erforderlich. Aus diesem Grund haben wir Vorlesungen zu Internationalem Management in das Curriculum integriert. Neben dem weiteren Ausbau der Marketing- und Managementfachkompetenz, setzen wir auf Fächern, wie beispielsweise Prozess- und Projektmanagement, auf den gezielten Aufbau der Kompetenz. Auch die Bereiche der Sozial- und Transferkompetenz werden in unserem Studiengang umfassend gefördert und machen für die beruflichen

## /// MASTER INSIGHT: EIN BLOG ÜBER DEN ALLTAG ALS MASTERSTUDENT ///

Voller Elan und Tatendrang startete ich im April mit meinem ersten Semester im berufsbegleitenden Masterstudium Marketingmanagement der EUFH. Ich war ganz schön gespannt, wie anstrengend es sein wird, wie viel Zeit alles in Anspruch nimmt und ob ich das alles mit meinen Verpflichtungen im Job vereinbaren kann. Um diese neue, spannende und lehrreiche Zeit festzuhalten, habe ich angefangen, einen Blog darüber zu schreiben. Jetzt – sechs Monate später – habe ich schon mein erstes Semester geschafft und warte gespannt auf die Klausurergebnisse der ersten Klausurphase ... wie die Zeit doch vergeht!

Doch nun erst einmal auf Anfang: Unsere erste Vorlesung im Masterstudium nannte sich „Internationale Wirtschaft“. Was für ein Start! Geballter, härter und schwieriger hätte es nicht losgehen können. Mit den Worten: „Die Klausur wird schwer und Sie werden nicht alles richtig beantworten“, wurden wir nach der letzten Vorlesung verabschiedet ... welche eine Motivation. Aber dafür weiß ich mittlerweile, was zu tun ist, wenn ich Käse und Wein tauschen möchte. Kernessenz der Vorlesung: Mit Welthandel stellen sich alle besser und wir steigern den Wohlstand. Was will man mehr?! Weiter im Programm ging es mit Diversity Management, denn wer weltweit handeln will, benötigt

auch die interkulturelle Kompetenz, mit der ganzen Welt Geschäfte abwickeln zu können. Chinesen, Japaner, Amerikaner, Russen oder Italiener – wir sind für alle Nationen vorbereitet.

Dann ging es weiter mit dem Kernstück des 1. Semesters: Die Vorlesung Markenmanagement bei Prof. Dr. Knigge. Es ist ganz schön spannend zu sehen, wie man selbst durch das Image von Marken beeinflusst wird – auch wenn man immer denkt, man selbst ist nicht davon betroffen. Bei einem Test, bei dem wir an zwei Taschentüchern mit unterschiedlichem Parfüm gerochen haben, hat den meisten von uns „Kölnisch Wasser 4711“ besser gefallen als „Chanel No. 5“. Hätten wir vorher gewusst, um welche Marken es sich handelt, wäre das Ergebnis sicher zugunsten von Chanel No. 5 ausgefallen. Allein durch das gute Image der Marke (und anscheinend ganz unabhängig vom Duft, denn der war schrecklich) werden die Konsumenten zum Kauf motiviert.

Neben weiteren Vorlesungen, die unsere fachlichen Kompetenzen entlang des Marketingprozesses vertieften, hatten wir Fächer der so genannten Methodenkompetenz. Was unbeliebt und schwerfällig klingt, hat mir aber großen Spaß gemacht: Entscheidungsanalyse und Statistik. In der Vorlesung Entscheidungsanalyse haben wir gelernt, wie strukturell

Entscheidungsfindung funktionieren kann. Besonders interessant war der Exkurs über das Ziegenproblem nach Monty Hall. Einige kennen die Problematik sicher aus „Geh aufs Ganze“ und dem legendären „Zonk“:



# 8

„Nehmen Sie an, Sie wären in einer Spielshow und hätten die Wahl zwischen drei Toren. Hinter einem der Tore ist ein Auto, hinter den anderen sind Ziegen. Sie wählen ein Tor, sagen wir, Tor Nummer 1, und der Showmaster, der weiß, was hinter den Toren ist, öffnet ein anderes Tor, sagen wir, Nummer 3, hinter dem eine Ziege steht. Er fragt Sie nun:

„Möchten Sie das Tor Nummer Zwei? Ist es von Vorteil, die Wahl des Tores zu ändern?“

Dieser und vieler weiterer Fragen sind wir in den letzten sechs Monaten auf den Grund gegangen. Trotz der späten Uhrzeit unter der Woche und der langen Vorlesungszeit an den Samstagen haben wir uns ziemlich tapfer geschlagen. Ich hoffe, dass die Klausurergebnisse dies bestätigen werden.... Weitere

Einblicke in das Leben der Masterstudenten an der EUFH gibt es in meinem Blog „Master Insight“ (<http://eufhmaster.blogspot.com/>). Und jetzt geht's ab ins 2. Semester – ich bin gespannt, was uns erwarten wird!

*Carolin Böcking*



9



## /// DR. KLAUS BRUNS IM FH NEWS GESPRÄCH: AM ANFANG WAR ICH DIE BWL ///

**Seit Anfang September unterstützt Dr. Klaus Bruns das Dozententeam der EUFH. Er gehört zum Fachbereich Industriemanagement, aber er leitet Lehrveranstaltungen auch für viele andere dual Studierende. Er vertritt unter anderem die Lehrgebiete internes und externes Rechnungswesen und hat auch zwei Lehrbücher zu diesen Themen veröffentlicht. Wir stellen Euch unseren neuen Dozenten, der auch schon an unserer Schwesterhochschule CBS tätig war, bevor er zu uns kam, im FH News Gespräch vor.**

**Herr Dr. Bruns, herzlich willkommen an der EUFH! Welche werden denn die allerersten Lehrveranstaltungen sein, die Sie bei uns ab Oktober leiten?**  
Ich fange an mit Allgemeiner BWL, Wissenschaftli-

chem Arbeiten und Buchführung/Bilanzierung. In der ersten Zeit werden mich also vor allem die jüngeren Semester kennen lernen, und zwar nicht nur die Industriemanager. Ich freue mich schon darauf.

**Sie waren schon an der CBS tätig, bevor Sie zur EUFH kamen. Was haben Sie dort gemacht?**

Richtig, seit Mitte März 2011 war ich an der CBS und habe im Bereich Executive Education gearbeitet. Ich war speziell daran beteiligt, ein MBA-Programm aufzubauen, das auf Mitarbeiter eines Unternehmenspartners der CBS maßgeschneidert ist. Die CBS macht sozusagen die vertriebsorientierte Belegschaft fit dafür, von der zweiten in die erste Reihe aufzurücken. Nach ihrem Studium werden die Teilnehmer zum Beispiel in der Lage sein, eine Niederlassung des Unternehmens im Ausland zu leiten.

### **Klingt spannend – wie kam es denn dann zu Ihrem Wechsel zur EUFH?**

Na ja, einerseits wächst die EUFH ja noch immer und braucht deshalb ständig neue Dozenten. Mir macht die Lehre sehr viel Freude, weshalb ich sehr gerne zugesagt habe, nachdem die Geschäftsführung mich gefragt hatte. Die Pionier-Arbeit am MBA-Programm war auch weitgehend abgeschlossen, sodass der Zeitpunkt für den Wechsel eigentlich ideal war. Die Fundamente sind gelegt und jetzt beginnt die CBS mit der Umsetzung. Im November wird der Startschuss fallen.

### **Wo haben Sie denn Ihre Freude an der Lehre entdeckt bzw. wo haben Sie schon Erfahrung in der Lehre gesammelt?**

Ich habe über zehn Jahre in Wien gelebt und sieben Jahre davon am bfi Wien, einer langjährigen Partnerhochschule der EUFH, als Fachbereichsleiter und Lektor gearbeitet. Als ich damals nach Österreich kam, war dort der Fachhochschul-Sektor gerade erst im Aufbau und das machte die Sache natürlich enorm spannend. Ich konnte sehr viel gestalten und ohne Übertreibung kann ich heute sagen: Am Anfang war ich die BWL. Es gab keinen anderen Fachkollegen. Lehreinsätze hatte ich aber auch außerhalb Österreichs, beispielsweise in St. Gallen in der Schweiz. Die Lehre ist einfach ein sehr schönes Tätigkeitsfeld. Ich mag daran vor allem den direkten Austausch mit den Studierenden.

### **Und was haben Sie in den restlichen drei Jahren in Österreich gemacht?**

Für das österreichische Umweltministerium war ich als selbstständiger Projektleiter mit dem Ziel tätig, die Kooperationen zwischen österreichischen und chinesischen Unternehmen sowie mit staatlichen Stellen in China zu intensivieren. Die engen beruf-

lichen Kontakte in dieses sich rasant entwickelnde Land, wo österreichische Umwelttechnologie hoch geschätzt ist, waren eine sehr interessante Erfahrung. Ich war oft kreuz und quer durch China unterwegs und habe mit lokalen Umweltbehörden, mit Ministerien und mit Unternehmen verhandelt.

# 10

### **Sie kommen aber eigentlich nicht aus Österreich, sondern eher aus hiesigen Gefilden, oder? Klingt jedenfalls so.**

Ja, ich komme aus Mönchengladbach, der Stadt, die in der Bundesliga oben mitspielt. Geboren bin ich übrigens in der Bökelstraße, gleich in der Nähe des guten alten Bökelbergs. So hatte ich von klein auf einen engen Bezug zur Borussia. Die Fohlen-Elf damals setzte sich noch vornehmlich aus Spielern der Region zusammen. Wir sind dann zwar nach Bayern gezogen, doch die Verbindung zur Borussia blieb. Es freut mich, dass sich der Verein nach langer Zeit wieder oben in der Bundesliga tummelt. Selbst wenn die Gladbacher heute aus der ganzen Welt kommen. Das macht die Identifikation nicht einfacher, aber ein Stück davon ist bei mir trotzdem geblieben.

**Dann war also zunächst Bayern Ihre Heimat. Haben Sie dort auch studiert?**

Ich habe in Passau BWL studiert. Die Uni war damals im Bereich BWL noch recht jung und überschaubar. Mir war es wichtig, an einer Hochschule zu studieren, an der ich leicht mit den Professoren in Kontakt treten konnte. Ein Massenbetrieb wäre für mich nichts gewesen. Kurioserweise waren einige unserer Professoren früher schon in Köln tätig. Das brachte eine Prise kölschen Humor in die niederbayrischen Hörsäle, was mir sehr gut gefallen hat.

**Und wie ging es nach dem Studium dann weiter?**

Dann stand meine Dissertation an und ich bin nach Wien gegangen. Die nächsten zehn Jahre kennen Sie schon ganz grob. Ich war aber nicht nur im Süden aktiv, sondern habe zum Beispiel auch mal auf Rügen gearbeitet und das interne Controlling-Systems eines Unternehmens optimiert. Dann war ich bei einem Unternehmen der Umweltbranche, das auch wieder sehr stark mit China zu tun hatte. China zieht sich so ein bisschen wie ein roter Faden durch, denn ich hatte auch schon zum Thema „Das Fortwirken der traditionellen Kultur im politischen und wirtschaftlichen Leben der Volksrepublik China“ promoviert.

**Woher kommt denn dieser starke China-Bezug bei Ihnen?**

Ich bin neugierig – ganz einfach. Nach dem Abi und vor dem Studium habe ich eine Ausbildung zum Bankkaufmann gemacht. Währenddessen hatte ich den Wunsch, mal was Exotisches zu lernen und habe mich einfach umgeschaut, was die VHS so Schönes zu bieten hatte. Chinesisch hat mich gereizt, also habe ich losgelegt und das auch weiter fortgeführt, obwohl mein damaliger Chinesischlehrer mich gewarnt und mir empfohlen hatte, doch lieber die Finger davon zu lassen, weil es ein Fass ohne Boden ist. Aber

wie gesagt, ich bin neugierig. :-). Die Uni Passau bot mir dann auch die Möglichkeit, das Sprachstudium in mein BWL-Studium zu integrieren. Das hat mir gut gefallen.

**Sie sind erst kurze Zeit hier und jetzt (Mitte September) haben Sie noch keine Lehrveranstaltungen gehabt. Aber vielleicht können Sie trotzdem schon sagen, wie es Ihnen bei uns gefällt?**

Ja, es gefällt mir sehr gut. Noch viel besser wird es mir bestimmt gefallen, wenn ich die Studenten kennen gelernt habe. Aber auch jetzt weiß ich schon, dass ich nette Kollegen habe und dass Brühl ein schönes Städtchen ist. Ich freue mich sehr auf meine Arbeit an der EUFH!

**Wir freuen uns, dass Sie jetzt hier sind. Viel Freude bei Ihrer Arbeit und herzlichen Dank für das nette Gespräch.**

Renate Kraft



**Dr. Klaus Bruns**  
ledig, keine Kinder

**LIEBLINGS-**

- Farbe:** gelb
- Stadt:** Rügen
- Land:** Schweden
- Getränk:** Wein
- Essen:** Käsespätzle
- Film:** Wie im Himmel
- Buch:** (für Wirtschaftsstudenten :-)): Love, John F.: McDonalds. Anatomie eines Welterfolgs

*Im Aufzug möchte er am liebsten stecken bleiben mit: jemandem, der ihn reparieren kann – das macht Sinn!*





## /// KAMINZIMMERSGESPRÄCHE AN DER EUFH: FÜHRUNG UND MOTIVATION – EINE FRAGE DES CHARAKTERS? ///

Am 8. September fand wieder die von Studierenden ins Leben gerufene und organisierte Veranstaltungsreihe Kaminzimmersgespräche an der EUFH statt. Zu dieser Diskussionsrunde sind regelmäßig Referenten aus Wirtschaft und Forschung in gemütlicher Runde eingeladen. Unter dem Motto „Führung und Motivation – eine Frage des Charakters?“ ging es diesmal um ein Thema, das jeden, der früher oder später nach dem Studium eine Führungsposition anstrebt, natürlich brennend interessiert.

„Wenn es um Führung geht, dann zählt zuerst das eigene Engagement“, so John Kayser, Leiter des Instituts ForumFührung und Vorstand des Rheinischen FührungsCollegs. „Wenn ich sehe, wie groß das Inter-

esse an dieser Abendveranstaltung ist, dann scheint diese wichtige Voraussetzung hier auf jeden Fall erfüllt zu sein.“ Kayser, der Initiator eines Führungskräfte-Nachwuchsprogramms, das Interessierte ein Jahr lang parallel zum Studium absolvieren können, war an diesem Abend der Einladung der Dynamic Campus Initiative (DCI) gefolgt.

Persönlichkeit, nicht Fachwissen, sei die stärkste Quelle der Autorität, die eine Führungskraft brauche, betonte John Kayser. Dabei seien eher technische Schlagworte wie kooperativer oder autoritärer Führungsstil unwichtig, denn Menschen könne man eben nicht mit Techniken begegnen. Richtige Führung finde eigentlich aus der Sicht des Geführten statt. Deshalb soll-

ten Führungskräfte ihre Persönlichkeit so weiterentwickeln, dass sie in der Lage sind, unterschiedlichen Menschen auch unterschiedlich zu begegnen. Nur so sei es letztlich möglich, dass der einzelne Mitarbeiter seine Fähigkeiten optimal entfalten könne.

Aus der konkreten Erfahrung einer Führungskraft erzählte als zweiter Gast des Abends Joachim Pröbß, Direktor für Patienten- und Pflegemanagement am Universitätsklinikum in Hamburg-Eppendorf, das in 14 Zentren rund 8.900 Menschen beschäftigt. Joachim Pröbß, der vom Krankenpfleger in den vierköpfigen Vorstand des Klinikums aufgestiegen ist, stellte den gespannten Studenten seine wichtigsten Thesen vor, die eine gute Führungskraft ausmachen. Am Ende laufe es gut, wenn es laufe wie in unserer Fußball-Nationalmannschaft. Alle können besser kicken als der Trainer, aber er hilft ihnen dabei, sich immer weiter zu verbessern.

Aus einer etwas anderen Perspektive beleuchtete schließlich die Diplom-Psychologin Dagmar Hanewinkel, Geschäftsführerin des Kölner Instituts für Managementberatung, das Thema. Die Erwartungen an eine gute Führungskraft, so die Leiterin der Unternehmensberatung mit heute 30 fest angestellten Mitarbeitern, seien riesig. Die Führungspersönlichkeit soll zum Beispiel die Würde eines Erzbischofs, das dicke Fell eines Nilpferds und das Lächeln eines Filmstars haben. Eierlegende Wollmilchsäue sind aber sehr seltene Tiere. Deshalb kommt es für Dagmar Hanewinkel vor allem auf die Leidenschaft an der Zusammenarbeit mit Menschen an und darauf, ihre jeweiligen Interessen und ihre Motivation zu erkennen.

Noch lange diskutierten die Studierenden und ihre Gäste miteinander im Kaminzimmer auf dem Campus. Die Fragen wollten kein Ende nehmen und nach einer ausführlichen offenen Gesprächsrunde standen die Referenten des Abends auch noch für individuelle



Fragen aller Art zur Verfügung. Schon jetzt plant die DCI den nächsten Kaminabend, der sicher wieder großen Anklang finden wird.

*Renate Kraft* 



## /// VON SCHULE ZU HOCHSCHULE: SCHRITT FÜR SCHRITT INS STUDIUM ///

Abzeitung, Abigag, Abiball – für einige von euch werden diese Begriffe wahrscheinlich noch aus naher Vergangenheit mit unzähligen Erinnerungen präsent sein. Doch nun beginnt ein „neues Kapitel im Leben“ – wie zahlreiche Verwandte und Bekannte einem immer wieder deutlich machen.

Wer sich nun vorstellt, der Übergang von Schule zu Studium wäre zu vergleichen mit dem Umschlagen von einer Buchseite auf die nächste, um das folgende Kapitel zu erreichen, wird spätestens bei der riesigen Anzahl an Berufs- und Studienmöglichkeiten gestockt haben. Denn wie sich herausstellte, waren die Kindertraumberufe selten welche, die man dann wirklich machen wollte. Der Findungsprozess des Traumstudiums oder –berufs wurde dann aber meist nach mehr oder weniger kurzer Zeit erfolgreich abgeschlossen. Nachdem dann auch alle Möglichkeiten der verschiedenen Studiengänge mit den spannendsten Namen

erörtert waren, fiel die Entscheidung in meinem Fall auf die EUFH. Es folgten ein Tag der offenen Tür, das Assessmentcenter inklusive dem ersten Kontakt zu möglichen Mitstudenten und weitere Termine wie der Rechercheworkshop. Soweit, so gut. Das erste Zittern war überstanden – der Studienplatz sicher. Doch damit hört die Zukunftsplanung eines EUFH-Studenten bekanntlich nicht auf. Für den Praxisteil ging es an die Suche des Unternehmens, die sich für den einen als relativ leicht darstellte (z.B. auf Grund von genügend Vitamin B) und für den anderen zur echten Herausforderung wurde. So lernte man die verschiedensten Unternehmen und Personalchefs kennen und musste sich immer wieder auch selbst die Frage stellen, ob dieses Unternehmen denn wirklich das passende sei. Manchmal fiel die Beantwortung der Frage auch mir relativ leicht – wenn ich dann zum Beispiel frustriert festgestellt habe, dass man noch nicht mal wusste, wofür ich mich überhaupt beworben hatte und sich



im Gespräch dann herausstellte, dass das Unternehmen sich bisher auch noch keinerlei Gedanken zu einem möglichen dualen Studium gemacht hatte. Nach einigem Hin und Her kann aber auch ich nun sagen, ich habe DAS Unternehmen für mich gefunden. Unglaublich, welche Anspannung mit genau einem Telefonat von einem abfallen kann und wie wohlklingend das Wort „Vertragsunterzeichnung“ in diesem Moment für mich war.



In den folgenden Tagen und Wochen freute ich mich über jede kleine Kontaktaufnahme von Seiten meines Unternehmens oder Mitarbeitern der EUFH. Stück für Stück wurde aus dem reinen Plan auch Realität. Blieb bloß noch die Frage offen, wer denn so alles mit mir studierte. Aber auch dies sollte nicht lange ungeklärt bleiben. Engagierte Studenten eröffneten eine „EUFH Handelsmanagement '11“-Gruppe bei Facebook. Nach und nach wurden wir immer mehr, sodass die Gruppe mittlerweile schon 75 Mitglieder umfasst. Einem ersten „Beschnuppern“ stand nun schon nichts mehr im Wege. Wir tauschten uns über Wohnorte, ein mögliches Treffen, eine gute Location und natürlich über die anstehende Semestereröffnungsfeier aus. Auf dieser Eröffnungsfeier am 30.09. im Tanzsportzentrum in Brühl wurden wir als



neue Studenten herzlich begrüßt und willkommen geheißen. Viele freundliche Gesichter und eine liebevolle Dekoration weckten die Neugierde auf das Kommende. Ein charmantes „Cockpitteam“ (Moderatorenteam) führte uns durch die Feier und brachte Leben in das diesjährige Motto „Ready for Take-Off – Startklar fürs Studium“. Interessante Reden und Beiträge gaben uns ein reales Gefühl davon, nun auch endlich Student zu sein und sich als solcher in das Studiengeschehen mit einbringen zu können. Kleine Versprecher und Wortlücken wirkten dabei ziemlich sympathisch, da man in den Vortragenden auch einfache Menschen sehen konnte, die genauso waren wie „du und ich“.

Doch auch das Kennenlernen der zukünftigen Kommilitoninnen und Kommilitonen kam nicht zu kurz. Kleine Schildchen erleichterten die Suche nach Mitstreitern im eigenen Studiengang, die man bisher häufig bloß von kleineren Veranstaltungen der EUFH kannte oder bei Facebook mal gelesen hatte. Am Ende war man sich schon etwas bekannter geworden und wurde nicht selten mit netten Worten wie „Freue mich, wenn wir uns wiedersehen“ verabschiedet. Da freut man sich doch auf weitere tolle Flüge im EUFH-Flugzeug. :-)

Hanna Schmidt



Fotos: Michael Bonk

## /// SEMESTER CLOSING PARTY: ALLES ÜBERSTANDEN! ///

Oh Johnny, oh Joana – das war der Aufruf an alle EUFH-Studenten, eine weitere überstandene und anstrengende Klausuren- oder Praxisphase ausgiebig zu feiern und all den Stress hinter sich zu lassen. Am 30.09. war es also wieder an der Zeit, die legendäre Do it! – Partyreihe fortzusetzen.

Erstmals für die Semester Closing Party öffnete das wundervolle Private Mansion die Pforten und lockte die vielen partylustigen Studenten durch ein anregendes Ambiente und eine traumhafte Lage mitten in Köln. Die Super-Location mit großer Lounge und stilvoller Tanzfläche schaffte beste Voraussetzungen für eine weitere unvergessliche Nacht und somit strömten jede Menge Studenten in Richtung Rudolfplatz.

Für einen guten Start in den Abend sorgte ab 22 Uhr schon der Sektempfang für alle am Eingang des Clubs, der natürlich vor allem bei den weiblichen Gästen für beste Partylaune sorgte. Doch auch die männlichen Gäste kamen nicht zu kurz. Die ganze Nacht hindurch gab es ausreichend leckere Longdrinks und erfrischendes Bier zu Top-Konditionen, sodass für jeden Geschmack etwas dabei war und keine Wünsche offen blieben.



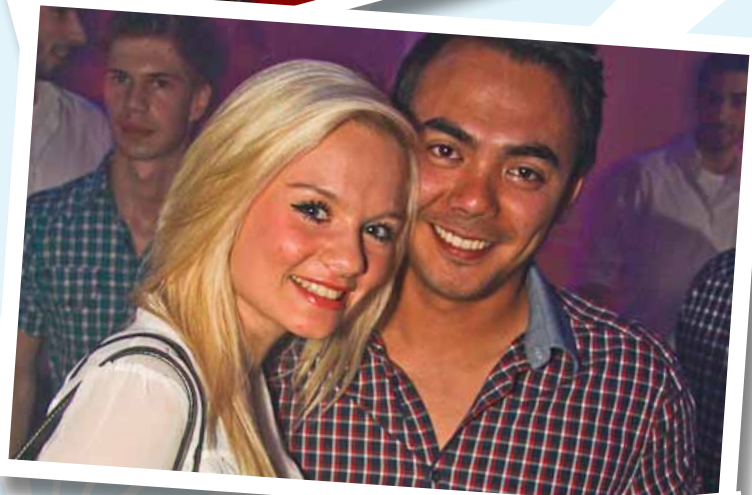


Aber nicht nur die Getränkepreise machten gute Laune. Auch der Soundtrack des Abends konnte sich sehen lassen. Die ganze Nacht durch sorgten DJ Sven und die Jungs von Beatgerecht für ordentliche Feierlaune und animierten die zahlreichen Gäste durchgehend zum Tanzen. Sie heizten den Club so richtig ein, sodass niemand mehr still stehen konnte und die Tanzfläche immer voll war. Dass Beatgerecht genau den Geschmack der Partymeute traf, lag vielleicht auch daran, dass die zwei Jungs selbst EUFHler sind und damit wissen, wie bedeutend diese Semester Closings für jeden EUFH-Studenten sind. Diese Partys gehören einfach zu einem gelungenen Semester.

Für Spitzen-Stimmung sorgten auch die zwei grandiosen Auftritte von Soulgeflüster, die mit ihren Pop- und Soulsounds den Club zum Kochen brachten. Wer an diesem Abend nicht alle Sorgen „wegtanzen“ konnte, hat auf jeden Fall etwas falsch gemacht. Man konnte sich der ausgelassenen Stimmung nicht entziehen, bis auch die letzten Gäste am frühen Morgen einsehen mussten, dass sich eine weitere Party dem Ende neigte.

Die Erwartungen waren aufgrund der bisherigen schon überragenden Semester Closings sehr hoch, doch diese Party konnte noch einen drauf setzen. In dieser Nacht musste wohl niemand enttäuscht nach Hause gehen. Von einer perfekten Location bis hin zu super Preisen und der besten Musik war alles da, was man sich für eine gute Party wünscht. Voller Vorfreude warten wir also auf die nächste Semesterclosing-party im Dezember! Let's do it again...

Natascha Thelen 







## /// ERSTES EUFH-ALUMNI-HOMECOMING-EVENT: „WIE ZU HAUSE IM BIERGARTEN EUFH“ ///

In einen ausgewachsenen Biergarten verwandelte sich der Campusgarten der EUFH am Samstag, den 3. September, als das Absolventennetzwerk zum ersten EUFH-Alumni-Homecoming-Event eingeladen hatte. Etwa 80 Alumni aller Fachbereiche und Jahrgänge kamen, um ehemalige Kommilitonen und Dozenten wiederzusehen und ordentlich zu feiern.

Doch vor Kölsch, Steak und Würstchen hatte das Absolventennetzwerk zwei Revival-Vorlesungen für die Gäste gesetzt. Prof. Dr. Christian Dechêne vom Fachbereich Industriemanagement machte den Anfang und der Professor machte wirklich ernst. Sein Thema laute-

te nämlich „Einkaufskostensenkung mithilfe von Preis- und Kostenstrukturanalysen“. In kurzen, freundlichen Worten wiederholte er noch einmal das Wichtigste zur differenzierten Zuschlagskalkulation als methodisches Instrument. Wer in Preisverhandlungen richtig gut aussehen will, der muss wissen, was ein fairer Preis ist. Das geht nur, wenn er einen Plan von den Ist- und den Sollkosten des Lieferanten hat. Natürlich haben EUFH-Absolventen während des Studiums alles gelernt, was dafür nötig ist. „Wenn Sie alles, was Sie hier gelernt haben, sauber auf die Straße bringen, haben Sie echte Vorteile“, so Prof. Dr. Dechêne.

Für Prof. Dr. Rainer Paffrath, den Dekan des Fachbereichs Wirtschaftsinformatik und Vertriebsingenieurwesen, war es ein offensichtliches Vergnügen, den Absolventen genau die Folien nochmals zu präsentieren, die sie als Studenten am meisten gehasst hatten. In den gruseligen Visualisierungen, die über die Wand der Veranstaltungshalle flimmerten, ging es um Informationssysteme, um operative und dispositive Anwendungssysteme oder um Core Data Warehouse. Auch die Folie zur Integration aus konzeptioneller Sicht einerseits und aus informationstechnischer Sicht andererseits sorgte für großes Entzücken unter den Gästen. Nachdem der Professor kurz zusammengefasst hatte, was die Absolventen mit etwas Abstand trotz allem daraus lernen können, machte er ihnen ordentlich Mut: „Seien Sie ganz entspannt! Mit Ihnen als Manager kann die Wirtschaftskrise kommen.“

Dann hatten die Alumni es geschafft. Der Weg zum Kölsch war frei. Torben Rohr, der in diesem Jahr frisch gewählte Präsident des Absolventen Netzwerks, lud alle Ehemaligen zu Freibier und Ge grilltem ein. Bei herrlichem Sonnenschein feierten die Absolventen gemeinsam in eine schöne Sommernacht hinein. Die Veranstaltung war ein voller Erfolg und eine richtig tolle Gartenparty, die im nächsten Jahr sicherlich wiederholt werden wird. Dann hofft der Alumni club auf noch mehr Gäste als in diesem Jahr. Denn eins steht fest: Nach Hause zu kommen, hat allen Beteiligten Spaß gemacht!

Renate Kraft 







## /// ABSOLVENTIN IN CHILE: STIPENDIUM NACH DEM STUDIUM ///

Christina Bidmon gehörte zum ersten Bachelor-Jahrgang im dualen Studium an der EUFH. Sie startete 2007 mit Handelsmanagement und verließ die Hochschule im Januar 2011 als Jahrgangsbeste ihres Fachbereichs. „Alte“ FH News Leser kennen sie als studentische Redakteurin, die unter anderem regelmäßig aus Mexiko berichtete, wo sie ihr Auslandssemester verbracht hat. Für Christina stand früh fest, dass sie nach dem Bachelor auf jeden Fall noch einen Master machen will. Die meisten Masterprogramme starten allerdings zum Wintersemester und so hatte sie noch viel Zeit. Das war die Gelegenheit, noch einmal ins Ausland zu gehen. Dass es wieder ein spanischsprachiges Land in Lateinamerika sein sollte, war klar.

In der Bibliothek der EUFH fand sie eines schönen Tages eine Info-Broschüre der Deutschen Gesellschaft für

Internationale Zusammenarbeit (GIZ), die ein weltweites Stipendienprogramm zur Praxisqualifizierung für Bachelorabsolventen von Fachhochschulen anbietet. Das war im Oktober 2010 und Christina entschied sich schnell für eine Bewerbung. Dafür holte sie sich Empfehlungsschreiben von Prof. Kleiner und machte dann Nägel mit Köpfen, denn bei diesem Programm speziell für Absolventen von Fachhochschulen schienen die Chancen wirklich gut zu stehen. Sie entschied sich für ihr Wunschland Chile und schickte ihre Unterlagen ein. Wichtige Bedingung für das Stipendium: Die Bewerber müssen sich selbst um das Praktikum kümmern. Es geht ausschließlich um die Förderung von Vorhaben, nicht um irgendeine Form der Vermittlung.

Bald darauf wurde Christina zum Auswahltag nach Bonn eingeladen. Dort musste sie in der Gruppe Auf-





gaben lösen und hatte auch noch ein Interview. Alles drehte sich dabei um ihre Motivation, gerade dieses Praktikum in diesem Land machen zu wollen. Es ist also wichtig, sich vorher Gedanken darüber zu machen, wie das Vorhaben in den Lebenslauf passt. Es reicht nicht, dass man nach dem Studium halt noch ein bisschen ins Ausland will. Außerdem kann es nicht schaden, sich als Bewerber einigermaßen mit der deutschen Politik auszukennen. Schließlich ist es ein Programm der Bundesregierung und die Stipendiaten vertreten ja irgendwie im Ausland auch ihr Heimatland.

Nachdem klar war, dass Christina das Stipendium bekommt, ging sofort die Suche nach einem geeigneten Praktikumsplatz los. „Damit sollte man auf jeden Fall zeitig anfangen, denn es ist eine Bedingung für die Förderung, dass man seinen Platz vorweisen kann.“ Von der GIZ gibt es bei der Suche aber auch Unterstützung. In einer Datenbank können Bewerber (nach Aufnahme in die Förderung) Berichte von Anderen nachlesen, die schon mal im Wunschland waren. So finden sich Unternehmen, die in Frage kommen könnten.

Bevor es endlich nach Lateinamerika ging, nahm unsere Absolventin noch mit anderen Stipendiaten aus ganz Deutschland an einem Vorbereitungstag teil. „Da-

für war ich durch TSK schon bestens vorbereitet, sodass mir vieles bekannt vorkam“, erzählt sie. Bald darauf hatte sie ihre Praktikumsstelle in einer Unternehmensberatung in Santiago de Chile gefunden.

„Es war noch mal eine Super-Erfahrung“, erzählt sie rückblickend. „Ich habe ein tolles Land erlebt und konnte meine Sprachkenntnisse deutlich verbessern. Und es ist etwas ganz Anderes als das Auslandssemester, weil man ja ins Ausland geht, um wirklich ernsthaft dort zu arbeiten.“ Nach dem Highlight ihres Studiums in Mexiko, wo sie zwar studiert, aber auch viel gefeiert und viele internationale Studenten kennen gelernt hatte, war sie diesmal wirklich auf sich alleine gestellt und musste viel arbeiten. Es war aber die perfekte Möglichkeit, die Zeit bis zum Start ihres zweiten Studiums in Hamburg zu überbrücken.

Fünf Monate war sie insgesamt in Chile und hat während dieser Zeit Unterstützung für ihre Lebenshaltungskosten bekommen. „In Chile kostet alles ähnlich viel wie hier bei uns, und um mit dem Geld dann hinzukommen, hätte ich schon sehr sparsam müssen. Extras und Reisen musste ich extra zahlen.“ Zusätzlich zum Beitrag zum Lebensunterhalt zahlte die GIZ auch den Flug und förderte einen Sprachkurs vor Ort. Weil nach





Feierabend keine Kurse mehr angeboten wurden, kam Christina sogar in den Genuss von Einzelunterricht.

Nach ihrer Ankunft wohnte die Absolventin zunächst im Kolping-Haus, gemeinsam mit vielen anderen jungen Leuten aus der ganzen Welt. Vor Ort suchte sie dann nach einer etwas individuelleren Unterkunft. „Ich habe viel Furchtbares gesehen“, sagt sie lachend. Aber dann fand sie ein schönes Zimmer und wohnte zusammen mit einem Argentinier, einer Chilenin und einer Mexikanerin, mit denen sie sich super verstand.

Im Anschluss an ihr Praktikum in der Unternehmensberatung arbeitete Christina in einer sozialen Organisation und half bei der Beratung von Mikro-Unternehmen. Damit wechselte sie auch von einem der nobelsten Stadtteile Santiagos in die ärmeren Gebiete ihres Gastgeberlandes. So lernte sie auch ein ganz anderes Gesicht von Chile kennen, das Touristen meist verborgen bleibt. Hier half sie zum Beispiel einer chilenischen Frau dabei, ein paar Ideen zu entwickeln, wie sich mit selbst gebackenen Plätzchen am besten Geld verdienen lässt. Christina hat diese Art von „Unternehmensberatung“ sehr viel Spaß gemacht. Vom kulturellen Aspekt her war es einfach interessanter als Consulting für große Unternehmen, wie es sie rund um den Globus gibt.

An den Wochenenden ging sie oft auf Tour, um möglichst viel Neues von Chile zu entdecken. „Das ist dort gar nicht so einfach, denn das Land ist unglaublich lang und die Entfernungen riesig.“ 30 Stunden Reise-

zeit bis in den Süden oder in den Norden muss man schon in Kauf nehmen. Christina ist trotzdem ganz schön rumgekommen und war zum Beispiel in der Atacama-Wüste, der trockensten Wüste der Welt, wo sie in 4000 Meter Höhe bei -16 Grad Geysire und Salzlagunen gesehen hat. Im mittleren Süden, im Seegebiet Chiles, hat sie sehr viele Deutschstämmige getroffen. Auch landschaftlich erinnert dort vieles an Deutschland. Für einen Kurztrip reiste Christina schließlich noch nach Paraguay, wo sie Freunde besuchte.

Für alle, die nach dem Studium noch ein bisschen Zeit haben bis zum Arbeitsbeginn oder bis zum Masterstudium ist so eine Bewerbung um ein GIZ-Stipendium bestimmt einen Versuch wert. Für Christina jedenfalls war es eine tolle Erfahrung und die Chancen für EUFH-Absolventen scheinen hier wirklich nicht schlecht zu sein.

*Renate Kraft* 

*Infos zum Stipendienprogramm:*

[www.inwent.org/portal/ins\\_ausland/pull/praxisqualifizierungweltweit\\_bachelorabsolventen/index.php.de](http://www.inwent.org/portal/ins_ausland/pull/praxisqualifizierungweltweit_bachelorabsolventen/index.php.de)

*Oder auf Facebook:*

[www.facebook.com/pages/Stipendien-weltweit-Auslandspraktika-f%C3%BCr-Studierende-und-Absolventen/226925827355791?sk=wall](https://www.facebook.com/pages/Stipendien-weltweit-Auslandspraktika-f%C3%BCr-Studierende-und-Absolventen/226925827355791?sk=wall)





## /// AKADEMISCHES AUSLANDSAMT BEI INTERNATIONALER KONFERENZ IN KOPENHAGEN: COOPERATE – INNOVATE – PARTICIPATE ///

Vom 13. bis 16. September fand in Kopenhagen unter dem Motto „Cooperate – Innovate – Participate“ die jährliche Konferenz der European Association for International Education (EAIE) statt. Natürlich waren Evelyn Stocker und Svenja Fillep-Kühn vom Akademischen Auslandsamt live dabei bei der größten und wichtigsten Fach- und Multiplikatorenveranstaltung im europäischen Hochschulbereich. Bei der 23. Auflage dieser Konferenz waren mehr als 4200 Teilnehmer aus 87 Ländern vertreten. Darunter waren viele Mitarbeiter von Akademischen Auslandsämtern, aber auch zum Beispiel Professoren, internationale Marketing-Kollegen oder Vertreter der Europäischen Union. Kurz gesagt waren alle an Bord, die mit internationaler Hochschulzusammenarbeit zu tun haben. Jede Menge Gelegenheit also für unsere beiden „International Coordinators“

zu netzwerken, an Meetings und Workshops zu aktuellen Themen teilzunehmen und brandneue Informationen aufzusaugen.

Beide waren zum ersten Mal in Kopenhagen, aber es blieb kaum Zeit, diese wunderschöne Stadt zu entdecken. Es gab viel zu viele neue, innovative Trends aus der internationalen Hochschullandschaft kennen zu lernen und Partnern von Hochschulen aus aller Herren Länder zu begegnen.

In über 35 Gesprächsterminen mit Partnerhochschulen nutzten Frau Fillep-Kühn und Frau Stocker die Konferenz zum fachlichen Austausch - zum Beispiel mit Jennifer Chan von der Hong Kong Baptist University, Olga Emelianova von der Saint-Petersburg State Poly-



technical University, Jane Frost von der University of Hertfordshire oder Florence Langer-Hellfrich von der ESC Toulouse. Ein besonderes Augenmerk legten die beiden „International Coordinators“ in den Gesprächen auf technische Studienangebote für die beiden noch jüngeren Fachbereiche Wirtschaftsinformatik und Vertriebsingenieurwesen. Darüber hinaus standen weitere Termine mit neuen potenziellen Kooperationshochschulen im Mittelpunkt, in denen die Coordinators unter anderem über neue Plätze für Austauschstudierende verhandelten.

Zudem haben sie viele taufrische Informationen für unsere Studierenden mitgebracht: „Auch wenn wir auf nicht so viel von der Stadt gesehen haben: Die entspannte und offene Atmosphäre in der dänischen Hauptstadt fällt sofort auf – dafür ist kein Sightseeing nötig“, sagt Svenja Fillep-Kühn und Evelyn Stocker ist genauso begeistert: „Die Stadt ist superschön – mir ist zum Beispiel aufgefallen, dass es eine wirkliche Fahrradstadt ist, was mir gut gefällt.“

Als Vertreterinnen der Europäischen Fachhochschule auf dem internationalen Hochschulparkett nahmen Frau Stocker und Frau Fillep-Kühn an Workshops zu Themen wie „Quality Assurance of the Organization of Student Exchanges“ und Seminaren zum Erasmus-Programm teil. Zudem konnten sie die Gelegenheit zum Besuch des Standorts Odense unserer Partnerhochschule, der University of Southern Denmark, nutzen.

Die beiden EUFHler haben auch ganz konkrete Neuigkeiten aus Kopenhagen mit nach Hause gebracht. Hierüber werden wir berichten, wenn schriftliche Ergebnisse und Vereinbarungen vorliegen. Noch ist es zu früh, wir bleiben aber dran.

Renate Kraft 





## /// RINGVORLESUNG FÜR INDUSTRIEMANAGER: HERAUSFORDERUNG DEMOGRAFIE TÜCKEN ///

Im Rahmen einer Ringvorlesung für Industriemanager war am 7. September Dieter Seufert von Lanxess zu Gast an der EUFH. Während der Veranstaltung von Frau Prof. Dr. Gisela Meyer-Thamer hielt er im Hörsaal des JDC einen spannenden Vortrag zum Thema „Herausforderung Demografie“. Unser Gast stellte die HR-Strategie seines Unternehmens vor, für die er weltweit verantwortlich ist.

Der Erfolg eines Unternehmens wie Lanxess beruht ganz wesentlich auf den Leistungen seiner Mitarbeiter. Angesichts der demografischen Entwicklung wird es heute zur alles entscheidenden Frage, ob und wie es gelingt, die Mitarbeiter zu fördern und zu fordern. Westeuropa und Asien haben die aktuell ältesten Gesellschaften der Welt. In Deutschland liegt bereits jetzt der Anteil der Bevölkerung, der 65 oder älter ist, bei weit über 15 Prozent. In anderen Ländern sind es schon

bis zu 35 Prozent, in manchen Teilen Asiens noch mehr. Die Tendenz ist stark steigend, wobei zugleich die Geburtenrate sinkt. Um die Bevölkerung gleich groß zu halten, müsste jede Frau im Durchschnitt 2,1 Kinder zur Welt bringen. In Deutschland sind es aber nur 1,4 und europaweit 1,8. Das heißt, dass die Bevölkerung schrumpft. Und mit ihr schrumpft die Zahl der in Frage kommenden Arbeitskräfte.

Die junge Generation ist schon heute nicht mehr in der Lage, alle anfallenden Arbeiten alleine zu verrichten. Die Unternehmen suchen deshalb händeringend auch nach älteren Mitarbeitern, die ihre Erfahrungen einbringen wollen. Die demografische Entwicklung ist nicht nur eine große Herausforderung für die Rentenkasse, sondern sie ist es gleichermaßen für die Unternehmen. Die Rekrutierung von Auszubildenden etwa wird in der Zukunft ein immer größeres Thema. Schon



2011 gibt es den deutlichen Trend, dass Unternehmen ihre Mitarbeiter über das normale Rentenalter hinaus halten wollen. In der chemischen Industrie liegt das Alter der Beschäftigten heute im Schnitt bei etwa 45 Jahren. 2019 wird der Durchschnittsmitarbeiter schon 51 Jahre alt sein.



Bei Lanxess sind die gewaltigen Herausforderungen der Zukunft längst erkannt worden. Unter dem Namen XCare wurde deshalb 2009 ein großes Maßnahmenpaket geschnürt, das seit dem vergangenen Jahr zum Einsatz kommt. In den fünf Handlungsfeldern „Mensch & Gesundheit“, „Arbeit und Qualifizierung“, „Zeit & Organisation“, „Beruf & Familienleben“ sowie „Sparen & Vorsorgen“ sind erste Projekte schon realisiert. Ein Beispiel ist das so genannte Langzeitkonto, das es Mitarbeitern möglich macht, Zeit aus Urlaubstagen und Geld aus Gehältern so anzusparen, dass sie später ihren Übergang in die Rente flexibel und individuell gestalten können.

Neben einigen neuen Zeit- und Beschäftigungsmodellen für Beschäftigte mit Kindern engagiert sich das Unternehmen auch immer stärker für Mitarbeiter mit pflegebedürftigen Angehörigen. Man muss kein Prophet sein, um heute schon vorauszusehen, dass die

Zahl der Arbeitnehmer, die hierfür viel Zeit aufwenden müssen, kontinuierlich steigen wird. Mit dem so genannten „Familienservice“ stellt Lanxess seinen Mitarbeitern einen erfahrenen Dienstleister zur Seite, der sie bei der Pflege von älteren Angehörigen genauso unterstützt wie bei der Kinderbetreuung.

Mitarbeiter mit pflegebedürftigen Angehörigen wollen diese Art der Unterstützung des Unternehmens, ist Dieter Seufert überzeugt. Sie sind emotional betroffen, ihnen fehlt es ständig an Zeit und Geld für die Pflege. Hier zu helfen, liegt aber auch im ureigenen Interesse des Unternehmens, das es hier mit hohen Ausfallrisiken und drohendem Produktivitätsverlust zu tun hat. Mitarbeiter zu unterstützen und ihnen attraktive Angebote zu machen, sei es bei der Weiterbildung, bei den Arbeitszeiten oder bei der Unterstützung im Bereich Familie, liegt immer im gegenseitigen Interesse. Sich hier, wie während des Gastvortrags am Beispiel Lanxess vorgestellt, zukunftsfähige Strategien und Maßnahmenpläne auszudenken, wird angesichts der demografischen Herausforderung immer wichtiger werden.

Renate Kraft 



**LANXESS**  
Energizing Chemistry





## /// TRETMINEN PFLASTERN IHREN WEG: D&O – AIRBAG FÜR MANAGER ///

Am letzten Tag im August war der Managerhaftpflicht-Experte Franz Held während einer Vorlesung von Prof. Dr. Gisela Meyer-Thamer zu Gast an der EUFH. Er informierte die Studierenden des Jahrgangs FAM 10 über sein Spezialgebiet, die so genannten D&O-Versicherungen (Directors' and Officers' Liability Insurance). Der Jurist, der nach seinem Studium zunächst in einer renommierten Aachener Anwaltskanzlei arbeitete, interessierte sich im Laufe der Jahre immer mehr für das Thema Versicherungen und wechselte schließlich in die Generaldirektion eines großen Unternehmens dieser Branche, wo er zunächst Firmenkunden im Haftpflichtgeschäft betreute. Parallel implementierte er dort mit D&O einen ganz neuen Geschäftszweig. Im Jahr 2000 wechselte er zur VOV GmbH, wo er bis heute als Prokurist und Mitglied der Geschäftsführung tätig ist. Die VOV GmbH wurde 1996 in Köln gegründet und gehört zu den führenden D&O-Anbietern in Deutschland.

Der ideale Unternehmensleiter macht natürlich keine Fehler, logisch. Doch es gibt unendlich viele Risiken, die er noch nicht kennt. Tretminen pflastern seinen Weg und schon beim nächsten Schritt kann sein Privatver-

mögen für einen Haftungsanspruch draufgehen. In den großen Konzernen gibt es schon lange in der Regel einen guten Versicherungsschutz für Manager, aber im Mittelstand verzichten noch immer viele Geschäftsführer auf diesen Schutz. Hier, im Mittelstandsgeschäft, ist die VOV GmbH in erster Linie zu Hause.

Die bei weitem größten Haftungsrisiken für Manager entstehen gegenüber dem eigenen Unternehmen. In ca. 80 Prozent aller Fälle, in denen das Eigenheim des Geschäftsführers unter den Hammer zu kommen droht, handelt es sich um Innenhaftung, die sich durch Schäden begründet, die entstehen, weil der Manager irgendwelche Pflichten verletzt hat. Nur in 20 Prozent der Fälle geht es um Haftung gegenüber Dritten, also zum Beispiel Gläubigern, dem Finanzamt oder Mitarbeitern. Über Fälle der Innenhaftung liest man wenig, weil sie sehr häufig auf dem Vergleichsweg geregelt werden und weil die Unternehmen natürlich in der Regel wenig Interesse daran haben, dass diese Fälle publik werden. Dennoch sind sie das „Hauptkampfgebiet“ der D&O-Versicherer.



Warum nun ist der Weg eines Managers voller Tretminen? Im Gesetz steht dazu eigentlich nur, dass er hohe Sorgfaltspflichten zu tragen hat. Im richtigen Leben heißt das, dass er sich nie sicher sein kann, den lieben langen Tag lang alles richtig gemacht zu haben, wenn er abends ins Bett geht. Und das liegt daran, dass einfache Fahrlässigkeit schon genügt, um Ansprüche entstehen zu lassen. Die Hürden sind extrem niedrig. Der arme Manager haftet schon bei ganz normalen kleinen Fehlern, die eben einfach mal passieren können. Zu allem Überfluss haftet er auch noch gesamtschuldnerisch, also auch für seine Geschäftsführer-Kollegen, wenn die mal was falsch machen. Die gesetzlich geregelte Beweislastumkehr macht ihm das Leben auch nicht gerade leichter. Bei einem Vorwurf nämlich muss der Geschäftsführer den Nachweis dafür erbringen, dass er die nötige Sorgfalt hat walten lassen. Wie sich leicht denken lässt, ist das meistens nicht so einfach, zumal solche Fälle häufig erst nach einer Trennung vom Unternehmen verhandelt werden, wenn der Manager kaum noch in der Lage ist, etwas ordentlich zu dokumentieren, weil er keinen Zugriff mehr auf Unterlagen und Protokolle hat. Er kann zwar Akteneinsicht verlangen, aber es liegt nahe, dass das Unternehmen ihn nicht ausgerechnet in die Papiere schauen lässt, die ihm aus der Patsche helfen.

Auch weil die Höhe der Haftung durch den Manager nach oben offen und summenmäßig nicht beschränkt ist, entstehen in diesem Bereich echte Katastrophenschäden. Die D&O-Versicherer haben es also in keinsten Weise mit Bagatellen zu tun. Und das, obwohl die Versicherung bei wirklich wissentlich begangenen Fehlern erst gar nicht einspringt. Man kann wohl nicht unbedingt davon ausgehen, dass Manager leichtfertiger durch die Welt laufen als andere Menschen. Also haben sie offenbar ein ungleich höheres Risiko als Otto Normalverbraucher.

Jede zehnte D&O-Police ist schadensbelastet oder es kommt zumindest zu Problemen. Das heißt allerdings noch lange nicht, dass die Versicherung auch wirklich zahlen muss. Viele Ansprüche werden im Vorfeld einer Gerichtsverhandlung bereits aus dem Weg geräumt, denn ein sehr wichtiger Arbeitsbereich bei D&O ist Rechtsschutz. Der beklagte oder beklagenswerte (?) Geschäftsführer bekommt gute Anwälte an die Seite gestellt, die seinen und damit den Schaden der Versicherung in Grenzen halten sollen.

Durch die Auswahl ihrer Kunden versuchen D&O-Versicherungen, ihr Schadensrisiko überschaubar zu gestalten. Bei VOV zum Beispiel werden keine Kunden aus dem Bereich Banken und Versicherungen aufgenommen, weil das Risiko hier einfach zu hoch ist. Das wirft im Auge des Betrachters natürlich die Frage auf, wo ein Geschäftsführer einer D&O-Versicherung versichert ist. Aber das führt hier wohl zu weit. :-) Fakt ist jedenfalls, dass die Branche mit dem geringsten Schadensrisiko die Fischzucht ist. Na dann, Petri Heil!

*Renate Kraft* 



## /// GASTVORTRAG IM HANDEL: WIE MAN PR ZUM EROBERN EINER FRAU EINSETZEN KANN ///

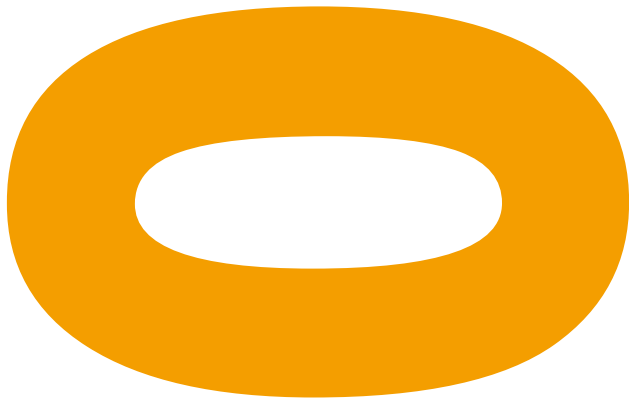
Wir, die Händler 09, hatten vergangenes Semester unseren ersten Gastvortrag. Wir freuten uns sehr, als Frau Sonja Steves zu uns kam und mit uns über das Thema: „PR ist, wenn es in der Zeitung steht? Unternehmenskommunikation als Management Aufgabe“ sprach. Natürlich war es wieder schwierig, 60 Händler pünktlich in den Hörsaal zu bekommen, doch mit ein paar Minuten Verspätung konnte Frau Steves beginnen.

Sonja Steves hat Germanistik und Psychologie studiert und war über 10 Jahre bei Wal Mart Deutschland sowie als Leiterin Unternehmenskommunikation/ Presse-

sprecherin bei ElectronicPartner tätig, bevor sie nun Director Corporate Communications bei Wilo geworden ist. Sie hat intensive Erfahrungen in allen Bereichen der internen und externen Unternehmenskommunikation gesammelt. Schwerpunktmäßig gehört es zu ihrem Aufgabenportfolio, die strategische Gesamtkommunikation mit den zentralen Unternehmensbotschaften und -werten zu entwickeln und zusammen mit dem Top-Management in den Medien zu platzieren. Weitere Aufgabengebiete sind: Presstexte und Reden zu schreiben, Pressekonferenzen und Interviews vorzubereiten und durchzuführen, den Bereich Krisen-PR aktiv



zu steuern, PR-Aktionen und Events zu organisieren, den Bereich Governmental Relations aufzubauen sowie den Bereich CSR konzeptionell und in der erfolgreichen Umsetzung zu betreuen.



Wir waren schon ein wenig beeindruckt, als wir diesen Lebenslauf und auch die vielen Aufgabengebiete hörten. Als nächstes beschäftigten wir uns mit den Fragen, was eigentlich PR ist und worin der Unterschied zur Werbung besteht. Mit einem anschaulichen Beispiel ist diese Frage schnell beantwortet: Ein Mann interessiert sich für ein Mädchen. Um sie zu erobern, hält er ihr einen Vortrag über seine Vorzüge, wie z.B. sein gutes Aussehen oder sein tolles Auto. Das ist klassische Werbung. PR hingegen ist, wenn der Mann die Freundin des Mädchens einschaltet und diese das Gespräch mit positiven Worten auf den Verehrer lenkt. Aufgaben

von Public Relations sind die Imageverbesserung, die Glaubwürdigkeit zu erhöhen, Vertrauen aufzubauen, Informationen zu geben und das Verhalten gegenüber der Öffentlichkeit zu lenken. Diese Aufgaben werden entweder aktiv oder reaktiv wahrgenommen. Reaktiv bedeutet, dass auf Dinge reagiert wird, wie z.B. auf Streik oder Standortverlagerung des Firmensitzes. Im Gegensatz dazu wird aktive PR konzeptionell und strategisch geplant und umgesetzt. Als nächster Schritt muss immer überlegt werden, für welche Zielgruppe PR betrieben werden soll. Meist sind es Journalisten, die sich für die Informationen interessieren. Anders als bei Anzeigen sollen für Journalisten die Informationen immer nur mit den interessantesten Inhalten ausgestattet werden. Denn nach dem Wert des Inhaltes der Nachricht entscheidet der Journalist über die Weitergabe der Informationen an die Öffentlichkeit.



Nach dieser allgemeinen interessanten Einführung erzählte uns Frau Steves über ihre Tätigkeit bei ElectronicPartner und zeigte uns einige Beispiele von wirkungsvoller PR. Dabei verging die Zeit wie im Fluge. Alles in allem war es ein gelungener Gastvortrag, der sicherlich bei den jüngeren Jahrgängen wiederholt werden sollte.

*Regina Kühn*



## /// STUDIERENDE STARTEN ERSTES SOZIALES NETZWERK FÜR TIERE: VOM RHEINLAND AUS DIE TIERWELT EROBERN ///

Menschen können sich auf Seiten wie Facebook längst im Internet vernetzen. Auf [felliX.de](http://felliX.de) gibt es ab sofort auch ein soziales Netzwerk für Tiere. Zwei Studierende der Europäischen Fachhochschule haben ein kostenloses Online-Angebot von Tierfreunden für Tierfreunde geschaffen, bei dem ausschließlich Tiere die Nutzer sind – Herrchen und Frauchen dienen lediglich als „Eingabebehilfen“.

Torsten Norgall und Karna Puri-Sengupta begannen mit ihrem berufsbegleitenden Studium General Management im März 2009 und sind mittlerweile im sechsten Semester. Für ihre bald anstehende Bachelorarbeit müssen sie nicht lange nach einem Thema suchen. Der Aufbau des Social Networks für Tiere bietet jede Menge Möglichkeiten. „Mit [felliX](http://felliX.de) möchten wir die Macht sozialer Netzwerke nutzen, um den Tierschutz und das Engagement für Tiere voranzubringen“, so Torsten Norgall, Gründer der Seite.

Neben ihrer Berufstätigkeit und dem Studium haben die beiden engagierten jungen Leute eine Internetplattform aufgebaut, die Erfolg verspricht.

Geld zu verdienen steht für die Beiden nicht unbedingt an erster Stelle. Sie wollen sich in der Hauptsache für den Tierschutz engagieren und Tierhaltern eine gute Kommunikationsplattform bieten. „Aber unser Projekt birgt durchaus auch finanzielles Potenzial und es ist natürlich unser Ziel, dass sich die Seite möglichst bald zumindest selbst trägt. Wir werden sicherlich keine neuen Zuckerbergs, aber ein bisschen was soll schon dabei rausspringen.“ Die EUFH-Studenten waren mit ihrer Idee die ersten am Markt, aber schon haben sie einen ernsthaften Mitbewerber, hinter dem ein finanzkräftiger Verlag steht. „Wir bieten dem Tierfreund aber viel mehr Möglichkeiten und sind einfach seriöser – das wird sich auf Dauer durchsetzen – davon sind wir fest überzeugt.“

Auf [fellix.de](http://fellix.de) tummeln sich nicht nur Hunde und Katzen. Beispielsweise sind auch Pferde, Mäuse, Enten, Hühner, Schildkröten oder Fische vertreten. Willkommen sind kurz gesagt Tiere aller Art und Größe. Die Idee für das soziale Netzwerk für Tiere entstand, als Torsten Norgall beschloss, sich einen Hund aus dem Tierheim anzuschaffen. Er schaute sich viele Internetseiten von Tierheimen an und stellte fest, dass es in diesem Bereich noch viel zu verbessern gibt. Die wenigen wirklich professionell gemachten Seiten zur Tierversmittlung sind zugleich extrem werblich, was viele User abschreckt. Die Marktlücke war auf diese Weise schnell identifiziert.

Beide Studenten arbeiteten unter Hochdruck. In den USA kauften sie ein paar Basiscodes – dann ging die Tüftelei mit Vollgas los. Von April bis August dauerten die intensiven Vorbereitungen. Dann waren die EUFHler mit dem weltweit ersten Social Network für Tiere online. Eigentlich ist Torsten Norgall Einzelhandelskaufmann und kümmert sich bei [fellix](http://fellix.de) in erster Linie um das Marketing. Oft hat er neue Ideen, über die er dann mit seinem Partner spricht. Karna Puri-Sengupta erkennt schnell, was umsetzbar ist und was nicht, denn er ist gelernter Fachinformatiker für Systemintegration. Bis November soll [Fellix](http://fellix.de) 1000 Mitglieder haben und bald den Punkt erreichen, an dem das Netzwerk so gut wie von alleine läuft. Im Rheinland rollt der Schneeball schon sehr gut, aber so langsam spricht sich das neue Angebot auch unter Tierfreunden außerhalb der Region herum.

Der Aufbau eines Projekts wie [fellix](http://fellix.de) parallel zu Berufstätigkeit und berufsbegleitendem Studium mit gerade überstandener Klausurphase ist sehr zeitaufwändig und anstrengend. Die beiden Networker sind froh, an der EUFH auf sehr viel Verständnis für ihre Si-

tuation gestoßen zu sein. Studiengangsleiterin Prof. Dr. Jutta Franke verfolgte die Anfänge des Projekts mit großem Interesse. „Sie hat immer wieder nachgefragt, welche Fortschritte wir gemacht haben. Das hat uns Kraft gegeben“, betont Torsten Norgall.

Aber auch inhaltlich ist das Studium sehr hilfreich gewesen. In ihrer Vertiefungsrichtung Consulting haben sich die Beiden zum Beispiel intensiv mit dem Thema Existenzgründung beschäftigt. Sie hatten dabei nicht nur Gelegenheit, ihr Projekt den Kommilitonen vorzustellen und Feedback einzuholen, sondern sie haben auch Businesspläne aufgestellt und ihre eigene Idee auf Herz und Nieren geprüft. „Wir haben uns im Rahmen der Vorlesungen immer wieder selbst geprüft und sind jetzt wirklich sicher, mit unserer Idee erfolgreich sein zu können.“

Vom Rheinland aus erobern die beiden Tierfreunde von der EUFH die Tierwelt. Das Studium hat beim Start des Social Networks für Tiere geholfen und umgekehrt hat auch die Arbeit am Projekt jede Menge Stoff für Praxisprojekte und für die anstehende Bachelor Thesis geliefert. Beide haben die Inhalte ihres Studiums ganz unmittelbar in die Praxis umgesetzt und sind ein Beispiel für die an der EUFH so wichtige direkte Verbindung der Theorie zur Praxis.

Renate Kraft 







## /// AUSFLUG IN DIE LOGISTIK DER ZUKUNFT: INNOVATIONEN GANZ PRAKTISCH ///

Am 03.08.2011 besuchte der Supply Chain Management Kurs des Studiengangs Industriemanagement 2008 unter Leitung von Professor Dr. Michael Lorth das DHL Innovation Center in Troisdorf bei Bonn. Mit über 275.000 Mitarbeitern ist DHL der Weltmarktführer in den Bereichen Luft- und Seefracht und gleichzeitig das umsatzstärkste Logistikunternehmen der Welt.

Im März 2007 gründete die DHL das Innovation Center, um die Logistik der Zukunft zu entwickeln und diese internen Entwicklungen und Prognosen für Kunden, Mitarbeiter oder andere Interessenten erlebbar zu machen. Dabei wird von Unternehmensseite unter Betrachtung der Logistikanforderungen der Zukunft vor allem Wert auf einen hohen Innovationsgrad gelegt. Auch Projekte, die schon als Prototypen oder Pilotprojekte existieren, werden den Besuchern im Innovation Center nähergebracht. Dabei wird Wert darauf gelegt, die potenziellen Innovationen effizient in die bestehenden Prozesse einzubinden. Die Besucher des Innovation Centers werden dabei überraschend stark in die Führung beziehungsweise

se die Vermittlung der Konzepte eingebunden. Dies wird anhand einer individuellen Paketbestellung der Besucher durchgeführt und somit nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch simuliert. Eines der vorgestellten Pilotprojekte ist beispielsweise der „Smart-Truck“, welcher eine dynamische Routenplanung ermöglicht und somit vor allem den zeitlichen Aufwand der Bestellauslieferung reduziert. Die interessanteste Vorstellung war allerdings die der „RFID-Technologie“, welche den wohl aktuellsten Trend im Bereich Logistik darstellt. Diese Technologie könnte man als Weiterentwicklung des Barcode-Systems verstehen. Sie schafft beispielsweise neue Möglichkeiten im Bereich Wareneingang, Produktnachverfolgung und Warenverladung.

Zum Abschluss bleibt zu sagen, dass das Innovation Center eine optimale Plattform bildet, um den Logistikgedanken eines Weltkonzerns anschaulich darzustellen.

*Dominik Arnold und Stefan Bachmann* 



## /// DENKEN IST KEINE GLÜCKSSACHE: COCKTAILSPENDE ///

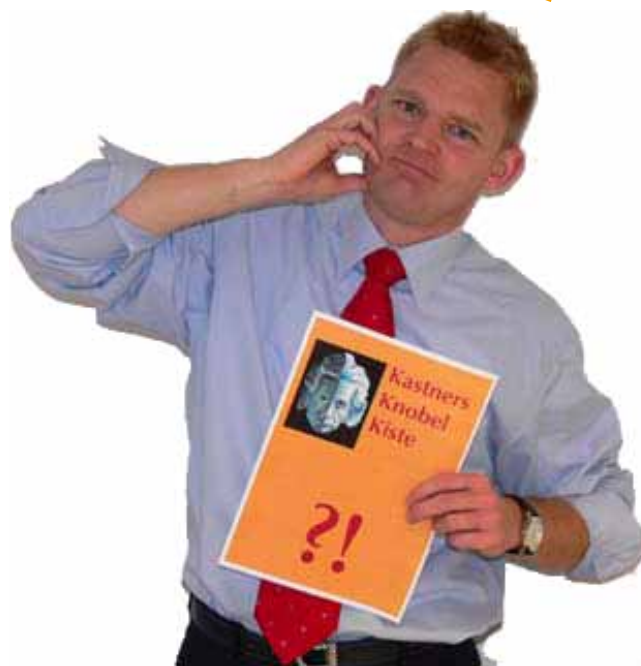


Pia und Robin überlegen, ob sie zusammen in eine Cocktailbar gehen sollen. Ein Wurf mit einer bestimmten Anzahl von Würfeln soll die Entscheidung bringen. Wird keine Sechs gewürfelt, gehen sie zur Cocktailbar und Pia muss ein Getränk ausgeben. Ist genau eine Sechs dabei, gehen beide ebenfalls zur Bar und Robin muss ein Getränk spendieren. Fällt mehr als eine Sechs, gehen die beiden ins Kino und jeder zahlt selbst.

Mit wie vielen Würfeln müssen Pia und Robin werfen, damit die Wahrscheinlichkeit, ein Getränk in der Cocktailbar ausgeben zu müssen, für beide gleich ist?

Bitte senden Sie Ihre Lösung (mit Rechenweg) an [m.kastner@eufh.de](mailto:m.kastner@eufh.de). Der Gewinner erhält ein spätsommerliches EUFH-T-Shirt.

Marc Kastner 





## /// LÖSUNG DER KNOBELKISTE 81/11: GOOGLN MACHT DOOF! ///

Das von den Google-Gründern Sergey Brin und Larry Page entwickelte Page-Rank-Verfahren geht von einem Surfer aus, der sich zufällig durch das Internet bewegt.

Dieser Surfer startet auf einer beliebigen Internetseite und klickt mit einer Wahrscheinlichkeit  $d$  einen der Links an, die sich auf dieser Seite befinden. Wenn es im Netz genau  $n$  Seiten gibt, beträgt die Wahrscheinlichkeit, dass der Surfer das Klicken abbricht und durch manuelle Eingabe der Internetadresse zufällig auf Seite  $s$  landet,  $(1-d)/n$ . Dass er über einen Link auf die Seite  $s$  gelangt, hängt davon ab, wie viele Links  $c_i$  auf einer beliebigen Seite  $i$  es überhaupt gibt und wie hoch die Wahrscheinlichkeit  $p_i$  ist, dass sich der Surfer auch auf dieser Seite  $i$  befindet. Er kommt mit der Wahrscheinlichkeit  $d$  mal  $p_i/c_i$  von  $i$  auf  $s$ . Wenn man zudem annimmt, dass genau  $k$  der insgesamt  $n$  Seiten auf  $s$  verlinken, beträgt die gesamte Wahrscheinlichkeit  $d$  mal  $(p_1/c_1 + p_2/c_2 + \dots + p_k/c_k)$ .

Zusammengefasst lautet die Page-Rank-Formel für die Wahrscheinlichkeit, dass eine bestimmte Internetseite  $s$  besucht wird, also:

$$p_s = \frac{1-d}{n} + d \cdot \left( \frac{p_1}{c_1} + \frac{p_2}{c_2} + \dots + \frac{p_k}{c_k} \right)$$

Im Beispiel sind  $d = 0,2$ ,  $n = 3$  und die Verlinkungen  $A \rightarrow B$ ,  $B \rightarrow A$ ,  $B \rightarrow C$ ,  $C \rightarrow A$  gegeben. Dies führt nach der obigen Formel zu folgenden Wahrscheinlichkeiten für den Besuch der drei Seiten:

$$p_A = \frac{1-0,2}{3} + 0,2 \cdot \left( \frac{p_B}{2} + p_C \right)$$

$$p_B = \frac{1-0,2}{3} + 0,2 \cdot p_A$$

$$p_C = \frac{1-0,2}{3} + 0,2 \cdot \frac{p_B}{2} = \frac{4}{15} + \frac{1}{10} p_B$$

Einsetzen von  $p_C$  in  $p_A$  ergibt:

$$p_A = \frac{4}{15} + \frac{1}{10} p_B + \frac{1}{5} \cdot \left( \frac{4}{15} + \frac{1}{10} p_B \right) = \frac{3}{25} p_B + \frac{8}{25}$$

Erneutes Einsetzen in  $p_B$ :

$$p_B = \frac{4}{15} + \frac{1}{5} \cdot \left( \frac{3}{25} p_B + \frac{8}{25} \right) \Leftrightarrow \frac{122}{125} p_B = \frac{124}{375}$$

$$\Rightarrow p_B = \frac{62}{183} \approx 0,34; \quad p_A = \frac{22}{61} \approx 0,36; \quad p_C = \frac{55}{183} \approx 0,3$$

Mathematisch gesehen ist der Google-Algorithmus also nichts anderes als das Lösen von linearen Gleichungssystemen, in der Praxis allerdings mit Milliarden Unbekannten.

Marc Kastner 







## /// WAS GEHT... IN DEN MUSEEN IN DER GEGEND ? ///

Für diese Ausgabe habe ich Euch einige Museen herausgesucht, die ich Euch gerne vorstellen möchte. Wer jetzt denkt, dass Museen und Kultur langweilig sind, der hat sich kräftig getäuscht! Denn es gibt viele interessante Ausstellungen und Museen, die interaktive Elemente zu bieten haben, sodass es direkt viel spannender ist, sich umzuschauen. Als erstes meine persönliche Nummer eins:

**HAUS DER GESCHICHTE IN BONN:** Im Haus der Geschichte ist seit 1994 eine Dauerausstellung zur deutschen Geschichte zu finden. Über mehrere Etagen erstreckt sich das Erlebnis und ist mit vielen interaktiven und lebendigen Stationen eine Reise in die Vergangenheit. Mit Hilfe von historischen Objekten sowie Film- und Tondokumenten wird der Besucher durch die letzten 60 Jahre geschickt und kann die deutsche Geschichte neu entdecken. Der Rundgang beginnt im Jahr 1945. Im weiteren Verlauf steht die politische Geschichte der Bundesrepublik Deutschland und der DDR im Fokus der Dauerausstellung. Wechselausstellungen, wie z.B. die aktuelle von Thomas Hoepker, machen das Museum immer auch nach mehrmaligem Besuch noch interessant. Der Eintritt in das Museum ist übrigens kostenlos.

**NEANDERTHAL MUSEUM IN METTMANN:** Unter dem Motto „Zeitreise erleben“ führt das Museum den Besucher durch die Geschichte des Menschen. Über eine ansteigende Rampe werden die vier Ebenen erklommen, die für verschiedene Abschnitte der Geschichte stehen.

Zu Beginn wird die Geschichte des Neanderthals erzählt und verschiedene Neanderthaler-Skelette sind zu betrachten. Danach wird die Entwicklung des Menschen anhand von fünf Themengebieten dargestellt: „Leben und Überleben“, „Werkzeug und Wissen“, „Mythos und Religion“, „Umwelt und Ernährung“ und „Kommunikation und Gesellschaft“. Immer wieder laden Computer- und Hörspiele zu weiteren Erlebnissen ein.

**FREILICHTMUSEUM KOMMERN:** Dieses Museum ist vor allem etwas für Naturfreunde, denn es zeigt auf einem 96 ha großen Gelände, wie früher im Rheinland gelebt und gearbeitet wurde. Mit Themen rund um Bauernhöfe, Wind- und Wassermühlen, Werkstätten, Backstätten und Schulgebäud setzen sich die 65 historischen Gebäude mit dem Leben seit dem 15. Jahrhundert auseinander. Ein besonderes Highlight sind die schauspielerischen Sonderdarstellungen, bei denen Bäuerinnen, Schmiede und Weberinnen während ihrer Arbeit beobachtet werden können.

Natürlich konnte ich Euch nicht alle spannenden und interessanten Museen vorstellen. Daher schaut Euch einfach auf folgender Homepage um und entdeckt Euer persönliches Lieblingsmuseum: [www.nrw-live.de](http://www.nrw-live.de)! Und für alle, die Brühl noch nicht entdeckt haben, sind natürlich das Max Ernst Museum, das Weltkulturerbe Schloss Augustusburg und Schloss Falkenlust ein MUSS!

Regina Kühn

## /// STRESS IM STUDIUM?! NEUES WEB-PORTAL SCHAFFT ABHILFE ///



Die Mär vom lustigen, lockeren Studentenleben stimmt nicht immer so ganz. Heutzutage kann Studieren auch stressig sein: Laut einer Studie des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, dem „11. Studierendensurvey“ (April 2011), haben aus Sicht der Studierenden in den letzten Jahren die Anforderungen stark zugenommen. Belastungen entstehen dabei weniger durch die Leistungsanforderungen an sich und das inhaltliche Niveau, als durch die Stoffmenge und den straffen Prüfungsrhythmus. Auch an der EUFH müssen Studierende viel leisten und da kann es nicht schaden, sich fachlich-inhaltlichen und methodische Kompetenzen frühzeitig zu erarbeiten.

Hier setzt das Konzept des neuen UTB-Studien-Portals an: Aufgeschlüsselt nach den Themenbereichen

- Recherchieren
- Lesen und exzerpieren
- Lernen und behalten
- Arbeiten schreiben
- Präsentieren
- Prüfungen bestehen
- Das Studium meistern

stehen auf <http://studium.utb.de> Tipps renommierter UTB-Autoren, Checklisten und Arbeitsblätter zum Download und eine Fülle von Informationen zur Verfügung. Die Nutzung der Seite ist kostenlos und für alle Phasen des Studiums geeignet.

Den Start der Website begleitet der Verlag mit der Mitmach-Aktion für Studierende „Dein Wort zum Studium“. Hier können Teilnehmer noch bis zum 20. November ein Bild zu ihrem „Wort zum Studium“ posten. Wichtig, banal, lustig, ernst oder schräg – das „Wort zum Studium“ soll einen Aspekt des Lebensabschnitts „Studieren“ charakterisieren. Die 10 beliebtesten Bilder werden über eine Abstimmung bis zum 1. Dezember auf der zeitgleich startenden Facebook-Seite „Studiertier – Beflügelt durchs Studium“ ermittelt. Eine Jury entscheidet dann über die 3 ersten Plätze. Zu gewinnen gibt es eine Wachmacher-Kaffeemaschine oder 100 Euro in bar und zwei UTB-Postman-Taschen. Alle Teilnehmer erhalten ein Plakat, auf dem sämtliche geposteten Bilder abgebildet sind.

# Prüfungs **PANIK?**



Auf der Facebook-Seite „Studiertier – Beflügelt durchs Studium“ richtet sich das „Rotkehlchen“ sein Nest ein, sammelt fleißig Studientipps und zwitschert wichtige Infos zum wissenschaftlichen Arbeiten in die Runde. Außerdem freut es sich über regen Besuch und Austausch unter den Besuchern.

Angeregt wurde das Projekt u.a. durch die Ergebnisse einer UTB-Online-Umfrage zur „Rolle der elektronischen Medien im Studium“ im Juli 2011, an der sich knapp 1.000 Studentinnen (55%) und Studenten (45%) beteiligten. Auf die Frage „Wofür nutzt du elektronische Angebote hauptsächlich?“ lag die „Anfertigung von Referaten oder wissenschaftlichen Arbeiten“ mit 76% an erster Stelle. Die nun entwickelte Website soll deshalb einerseits in diesen Punkten Hilfe anbieten und andererseits das breite Verlagsprogramm im Bereich der Schlüsselkompetenzen vorstellen.



*Weblinks:*

<http://studium.utb.de/>

<http://www.facebook.com/Studiertier>

<http://www.facebook.com/UTBStuttgart>

[www.utb.de](http://www.utb.de)

*Quelle: Pressemitteilung von UTB*

# Schreib **BLOCKADE?**





## /// MUSIKTIPP: NIRVANA – NEVERMIND 20TH ANNIVERSARY ///

Genau 20 Jahre ist es her, es war am 24. September 1991, dass eines der erfolgreichsten und einflussreichsten Rock/Grunge Alben veröffentlicht wurde. Das Magazin Rolling Stone wählte (2003) das Album auf Platz 17 der besten Alben aller Zeiten. Bis heute hat es sich über 30 Millionen mal verkauft und stellt eine Art Kulturgut für die Generation X da.

„Smells like teen spirit“ ist bis heute das meist gespielte Musikvideo auf MTV und bis heute gibt es jährlich an Cobains Todestag (4. April) ein Feature über Nirvana, in dem auch jedes Mal der „legendäre“ Auftritt von MTV Unplugged gezeigt wird.

Die Anniversary Edition von Nevermind ist weitaus mehr als nur eine digital aufbereitete Version des Originals (obwohl das natürlich auch enthalten ist). Es ist ein Kompendium von 4 CDs/1DVD, auf die diverse B-Sides, Radioaufnahmen, Livemitschnitte und Rehearsals drauf gepresst wurden.



Wer also nichts von Nirvana besitzt, kann damit seinen Lebensbedarf abdecken. Für Fans ist nichts Neues oder Überraschendes vorhanden. Es wird zwar mit dem Spruch geworben: „Bisher unveröffentlichte B-Seiten“, was aber einfach nicht stimmt. Über das meiste ist man schon früher gestolpert, z.B. auf der ausgezeichneten „With the lights out“ Sammlung, die drei CDs und eine DVD beinhaltet mit jede Menge Material aus der guten alten Zeit.

Mein Highlight der aktuellen Edition von Nevermind ist CD 4/1DVD, auf der man den Auftritt von Seattle's Paramount Theatres von 1991 hört/sieht. Denn hier hört man, wie Nirvana wirklich war und man kann nur live begreifen, was für diese Generation Rock ausmachte.

Ich höre gerne noch einmal in diese Zeit zurück und erinnere mich daran, wie ich Gitarre zu spielen anfing und mit dieser Musik aufwuchs. Bis heute finde ich Einflüsse von Grunge in meiner Musik wieder.

*Sebastian Förster* 

## /// KINOTIPP: FREUNDE MIT GEWISSEN VORZÜGEN ///

Schon wieder eine romantische Komödie? Das hab ich doch tausend Mal schon gesehen, warum verschont Ihr mich nicht damit? Sollte das die spontane Reaktion auf den Titel des Filmes sein, möchte ich raten, ab genau hier das Lesen zu beenden...

Für alle anderen, die wie ich romantische Komödien lieben, geht's weiter! Natürlich erfindet „Friends with benefits“ das Genre nicht neu, aber wie sagt man so schön? Der Weg ist das Ziel.

Auf der einen Seite haben wir die junge und gut aussehende Headhunterin Jamie (Mila Kunis), die den jungen, erfolgreichen (auch gut aussehenden) Dylan (Justin Timberlake) auf der anderen Seite von seinem alten Job abwirbt und quer durch die USA nach New York in ihre Firma holt. Er nimmt den Job nach ein bisschen Überredungsarbeit an.

Da Dylan nun allein, fernab von zu Hause, in der Großstadt zurechtkommen muss, hängt er sich an Jamie. Beide, frustriert von der letzten Beziehung (sie: beängstigend große Augen, er: emotional unerreichbar), gehen einen Pakt ein. Keine Beziehung, nur Sex. Nachdem sie auf eine Bibel App auf Jamies Ipad schwören, steigen sie direkt in die Materie ein...

Erfahrungsgemäß geht das nicht lange gut und bald spielen Gefühle eine immer stärkere Rolle. Jedoch können sich beide ein Leben ohne den anderen vorstellen und der anfängliche Pakt fängt an zu zerbröseln.



**FAZIT:** Eine wirklich gelungene Komödie, bei der weniger mehr ist. Hier spielt weniger die Romantik eine Rolle als die persönliche Geschichte der Charaktere, die durch die glaubwürdigen Nebendarsteller perfekt unterstützt wird. Seien es Jamies „Hippy-Mum“ oder Dylans „seniler Dad“ - das stimmungsvolle Zusammenspiel von ein bisschen Tragik mit Humor gibt dem ganzen ein runden Abgang. Natürlich ist das Ende vorsehbar, doch der „Weg“ dahin ist mit viel Liebe und Witz gemacht. Die Chemie zwischen Mila Kunis und Justin Timberlake tut das Übrige, die beiden passen perfekt zueinander und spielen grandios ihre Rollen.

Für Fans von romantischen Komödien ein Muss, genauso für Fans von Mila Kunis oder Justin Timberlake.

*Sebastian Förster* 

## /// UNIGESTALTEN – DER IDEEN-WETTBEWERB: PERSPEKTIVEN FÜR DIE HOCHSCHULE VON MORGEN ///

Die Junge Akademie und der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft veranstalten vom 17. Oktober bis zum 15. Dezember 2011 den Online-Ideen-Wettbewerb UniGestalten für alle Hochschulen im gesamten deutschsprachigen Raum. Ziel des Gemeinschaftsprojekts ist es, einen Ideenpool mit konkreten Vorschlägen zu generieren, die den Alltag in Hochschulen durch neue Ansätze und Perspektiven erleichtern und verbessern. Dazu beobachtet UniGestalten das gesamte UniVersum, befragt alle Akteure direkt vor Ort, setzt auf die Innovationskraft von Personen sowie auf die Lernfähigkeit der Organisation.

Der Wettbewerb ist mit insgesamt 15.000 Euro dotiert. 5000 Euro Hauptgewinn und 20 weitere Preise warten auf die innovativen Vordenker für den Uni-Alltag. Und bei UniGestalten „gewinnen“ am Ende alle, denn UniGestalten erzeugt einen einzigartigen Datensatz zur aktuellen Situation der deutschen Hochschullandschaft. Das Ideenportal wird als Ideenpool aufbereitet und der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt. Hier können sich Teilnehmer und Interessierte von der Vielzahl an Möglichkeiten inspirieren lassen und ganz konkret Ideen aufgreifen, um ihren persönlichen und institutionellen Hochschul-Alltag zu



Der Ideen-Wettbewerb für alle, die die Hochschule von morgen mitgestalten und verbessern wollen.

der  
ideen  
wettbewerb

uni  
gestalten

UniGestalten richtet sich an alle, die das Leben und Arbeiten an der Hochschule prägen und weiterentwickeln wollen: Studierende aus allen Fachbereichen und Hochschultypen, Alumni, alle Beschäftigten aus Lehre, Forschung, Technik, Verwaltung und Projektpartner aus der Wirtschaft. Vom 17. Oktober bis zum 15. Dezember 2011 können sie auf dem Wettbewerbsportal [www.unigestalten.de](http://www.unigestalten.de) neue Ideen aufzeigen, diskutieren und weiterentwickeln. Eine unabhängige Jury bewertet anschließend alle Einsendungen nach feststehenden und durchgängigen Kriterien und prämiiert die besten Ideen.

verbessern. Zusätzlich fasst die Junge Akademie die Ergebnisse des Wettbewerbs in einer Publikation zusammen und formuliert Empfehlungen für Entscheider in Wissenschaft und Politik.

Weitere Informationen unter:  
[www.unigestalten.de](http://www.unigestalten.de).

Quelle: Pressemitteilung UniGestalten –  
Der Ideen-Wettbewerb



## /// NEWSTICKER ///

### ++++FAM 08 UND IM 08 SAGEN LEISE SERVUS++++

Geschafft!! Die allerletzten Klausuren sind geschrieben, die letzten Präsentationen gehalten, die letzten Vorlesungen gehört. Jetzt ist der Bachelor für die Finanz- und Anlagemanager des Jahrgangs 2008 so nahe, dass sie ihn schon fast anfassen können. Das musste am letzten Tag an der EUFH gebührend gefeiert werden. Ende September traf sich daher der Jahrgang zu einem schönen kleinen Abschiedsfest in der gerade wieder neu eröffneten Cafeteria im JDC. Hier gab es neben dem Fässchen Kölsch auch Prosecco vom Feinsten und ein richtig liebevoll zubereitetes kaltes Buffet. Kurz vor Redaktionsschluss fand auch die feucht-fröhliche und ganz kurzfristig „anberaumte“ Abschiedsparty von IM 08 statt. Macht's gut, FAM 08 und IM 08!

### ++++ALLE NEUNE BEIM GET TOGETHER++++

Logistisch lief alles perfekt beim Get Together der Logistiker 09 am 09.09., wenn auch nicht um 09 Uhr. Freibier war vor Ort und das Buffet mit den Snacks stand just in time im Café Europa. Beste Bedingungen für Studierende, Professoren und Mitarbeiter des Fachbereichs für einen netten Abend jenseits der Seminarräume mit viel Gelegenheit für nette Gespräche. Auch die General Manager trafen sich zum Get Together. Am 14. September gab es Freibier und Snacks im Studienzentrum Köln. Auch die berufsbegleitenden Bachelor-Studenten nutzten die Gele-

genheit zum Plausch mit ihren Professoren und mit Mitarbeitern des EUFH-Teams.

### ++++MIT KNIGGE GEHT'S BESSER++++

Horst Hanisch, TSK-Dozent an der EUFH und Autor von inzwischen über 40 Büchern zum Thema Benimm, hat gerade wieder zwei brandaktuelle kleine Ratgeber veröffentlicht. Der Smalltalk Knigge 2100 ist eine praktische Hilfe für jeden, der sich nicht so leicht damit tut, einfach mal drauflos zu reden, aber natürlich trotzdem bei jeder Gelegenheit spontan ein angenehmer Gesprächspartner sein möchte. Peinliche Gesprächspausen und hektisches Überlegenliche Gesprächspausen und hektisches Überlegenade („Was sag ich denn jetzt bloß?“)! Gut dazu passt der Kulinarische & Gastronomische Knigge 2100, mit dem der Weg zum perfekten Gastgeber und gern gesehener Gast nicht mehr weit ist. Gerade in Gruppen, insbesondere zu feierlichen Anlässen oder zum Geschäftsessen, ist der Gastro-Knigge ein guter Ratgeber, um künftig souveräner – und damit auch viel entspannter – auftreten zu können.

### ++++FREIWILLIGES ENGAGEMENT!++++

Ob und wofür sich Jugendliche von 14 bis 24 Jahren freiwillig engagieren, hängt stark von Bildung, Herkunft und Geschlecht ab. Zu diesem Ergebnis kommt eine Sonderauswertung des Dritten Freiwilligensurveys des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Insgesamt engagieren sich die meisten jungen Menschen für Sport und Bewegung,



...entspannten Abends... spüre sorgte ein DJ für den passenden Ton.

...lassen sich in wenigen Schritten für eine Buchveröfentlichung umgestalten. Und wer seine Gedanken ins Internet bringen will, kann mit dem entsprechenden Werkzeuge das Printlayout in ein Weblayout umwan

# 43

## /// NEWSTICKER ///

es folgen die Bereiche Kirche und Religion, Schule und Kindergarten, Kultur und Musik, Freiwillige Feuerwehr und Rettungsdienste sowie außerschulische Jugendarbeit. Je nach dem Bereich des Engagements haben die jungen Menschen auch unterschiedliche Motive und Erwartungen. In den Bereichen Sport und Freizeit steht beispielsweise der Spaß stärker im Vordergrund, bei Feuerwehr und Rettungsdiensten die Hilfeleistung für andere. Weitere Informationen: [www.bertelsmann-stiftung.de](http://www.bertelsmann-stiftung.de) Quelle: Der Stellenreport

### +++KARRIERELEITER-HITLISTE VON XING+++

Wer in der Medien- und Tourismusbranche arbeitet, erklimmt am schnellsten die Karriereleiter. Dies ergibt eine Analyse des beruflichen Netzwerks XING. Im Schnitt verweilen Berufstätige dort 2,1 Jahre bzw. 25 Monate auf einer Position, bevor sie den Sprung auf das nächste Hierarchielevel schaffen. Ein zügiges Tempo auf dem persönlichen Karriereweg legen mit durchschnittlich 2,2 Jahren auch Vertreter der Luft- und Raumfahrt und des Handels an den Tag, dicht

gefolgt von IT- und Telekommunikation und der Automobilbranche (2,3 Jahre).

### ++++AUSTRALISCH-NEUSEELÄNDISCHE++++ ++++HOCHSCHULTAGE++++

Gut informiert - erfolgreich studiert. Unter diesem Motto finden im November die Australisch-Neuseeländischen Hochschultage statt. Sie bieten die einzigartige Gelegenheit, über dreißig Universitäten aus Down Under genau unter die Lupe zu nehmen, ohne bis ans andere Ende der Welt reisen zu müssen. Veranstalter ist das Institut Ranke-Heinemann Studienstiftung, das gemeinnützige Studierendensekretariat aller australischen und neuseeländischen Hochschulen in Europa. Der Eintritt ist frei. In Köln sind die Unis aus Down Under am 24. November 2011 von 10 - 16 Uhr in der Universität zu Köln, Hörsaalgebäude, Universitätsstr. 35 zu Gast. Quelle: Institut Ranke-Heinemann Mehr Infos und Termine in anderen Städten: <http://www.ranke-heinemann.de/australien/messe.php>



das Team der Cologne Business School und das Team der Europäischen Wirtschafts- und Sprachenakademie Köln im NH Hotel im Kölner Mediapark zu einer großen und sehr schönen gemeinsamen Weihnachtsfeier. Präsident Jürgen Weischer hatte die ganze „Bildungsmannschaft“ zum Genuss eines köstlichen Buffets und vieler leckerer Tröpfchen eingeladen. Während des entspannten Abends in vorweihnachtlicher Atmosphäre sorgte ein DJ für den passenden Ton.

...gestalten lassen. Für die in wissenschaftlichen Arbeiten notwendige Fußnotenverwaltung stehen genauso Extensions zur Verfügung wie für den in mathematischen oder naturwissenschaftlichen Arbeiten benötigten Formelsatz. Ein besonderer Clou: Sowohl kurze Hand-Outs oder Seminararbeiten als auch umfassende Bachelor-, Master- oder Diplom-Arbeiten lassen sich in wenigen Schritten für eine Buchveröffentlichung umgestalten. Und wer seine Gedanken im Internet bringen will, kann mit dem entsprechenden Werkzeuge das Printlayout in ein Weblayout umwandeln.